

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

37 (13.2.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689565)

Barzahlungen von Venezuela sich auf erstklassige Forderungen Deutschlands und Englands beziehen, da Italien keine derartigen Forderungen erhoben hat.

Weiter erzählt das Reutersche Bureau, die verbündeten drei Mächte seien dahin übereingekommen, daß die Voten unterbreiten, die Protokolle zusammen unterzeichnet werden müssen, so daß keine Rede davon sei, daß das Protokoll einer Macht vorher erwidert werden könne, als das einer anderen Macht. Sämtliche drei Mächte befinden sich in dieser Angelegenheit in Uebereinstimmung. Die Protokolle bestimmen, daß die Frage der Forderungen der drei Mächte gefordert von denen der anderen Mächte behandelt und dem Saager Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Dieser Standpunkt, der einzige, welcher dem Saager Schiedsgericht überwiegen werden soll, zeigt die Art an, wie Venezuela den Betrag anweisen kann, der unter die verschiedenen Gläubiger verteilt werden kann. In dieser Frage wollen Deutschland, England und Italien als eine einzige Macht vor dem Schiedsgericht erscheinen, da ihre Interessen unter eine Kurie fallen. England und Italien sind befragt worden, ob sie gegen eine Erhöhung der Barzahlung an Deutschland auf mehr als 5500 Pfund Sterling Einspruch erheben würden für den Fall, daß die deutsche Regierung darauf bestehen sollte. Die Votschreiber Englands und Italiens haben ihren Regierungen darüber telegraphisch berichtet. Man erwartet von keiner Seite einen Protest. Der deutsche Geschäftsträger bemüht sich in jeder Weise, eine baldige Einigung zu erzielen. Die Antwort Deutschlands auf Bonens Erträge, bei der Aufhebung der Blockade die von den deutschen Kriegsschiffen beschlagnahmten venezolanischen Schiffe auszuhandeln, wie dies in dem englischen und italienischen Protokoll vorgesehen ist, ist bisher nicht überreicht worden. Bonen weist darauf hin, daß die Schiffe keine Kriegsschiffe, sondern Zolkschiffe und zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt seien.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte gestern vormittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte die Vorträge des Kriegsministers und des Landwirtschaftsministers. Mittags begab sich der Kaiser nach der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zu einem Besuch bei Prof. Schab, wo er sich, nachdem ihm die Kaiserin gefolgt war, die Apparate für Schnellelektrotelegraphie demonstrieren ließ. Später wurden Experimente über Wellentelegraphie dem Kaiserpaar vorgeführt, welches 1½ Stunden in der Hochschule weilte.

Der König von Sachsen begab sich gestern zur Jagd nach der Dresdener Heide.

Die Königinwitwe, die vor einigen Tagen an einem Rantach erkrankt war, selbst gegenwärtig an einer leichten Zellgewebeentzündung und ist daher genötigt, einige Tage das Zimmer zu hüten. Fieber ist nicht vorhanden.

Der Bundesrat hat dem Entwurf wegen Aenderung des Reichstagswahlgesetzes beifolgende Zustimmung erteilt.

Im Reichstag wurden gestern die sozialpolitischen Erörterungen zum Etat des Reichsamts des Innern, Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt.

Wie im Reichstage verlautet, soll der Bundesrat der vom Reichskanzler Grafen Billow angekündigten Aufhebung des § 2 des Jesuengesetzes zugestimmt haben.

Der nationale Reichverein in Dresden nahm eine Resolution an, monach die Vereindeckung der deutschen Eisenbahnen als erwünscht bezeichnet wird, in Rücksicht auf die Verkehrsbedürfnisse und auf den Rückgang der Einnahmen der sächsischen Eisenbahnen.

Wie die „Berl. Ztg.“ erzählt, hätte der Kaiser zu dem Oberbürgermeister von Spandau, der bei einer Audienz die Steuerfreiheit des Reichsstaats für seine Militärwertstätten befragt, geäußert: „Das fehlt uns gerade noch, daß der Reichsmilitärstaats für seine Wertstätten auch noch Steuern zahlen sollte, da doch jährlich durch diese Fabriken ungeheure Summen nach Spandau kommen, die der Stadt zum Vorteil gereichen.“ Dazu bemerkt die „Freil. Ztg.“: Diese Schlussfolgerung ist aber durchaus nicht stichhaltig. Es könnte ebenso jeder private Inhaber einer großen Fabrik danach Steuerfreiheit verlangen.

Generaloberst Graf v. Häseler wird dem „Kanon. Cour.“ zufolge demnach das Kommando des 16. Armeekorps abgeben. Nach dem „Saxrb. Wochenbl.“ soll der Komman-

der des 2. Armeekorps, General v. Langenbeck, als Häseler's Nachfolger aussersehen sein.

Eine dunkle Geschichte ist in Elmshorn passiert. Dort war der Stadtrat Carlens zum Beigeordneten gewählt worden. Wegen einiger formaler Fehler mußte die Wahl jedoch für ungültig erklärt werden, und somit hatte sich die Präsenztionskommission des Stadterordnetenkollegiums abermals mit der Wahlfrage zu beschäftigen. Ueber die Verhandlungen berichtet die „Elmsch. Ztg.“: In der Präsenztionskommission hat Bürgermeister Jürg. in besonderer feierlicher Weise Herrn Stadtrat Carlens aufgefordert, nicht wieder zu kandidieren. Dabei hat der Bürgermeister betont, er sei von dem Regierungspräsidenten dem Oberpräsidenten und von dem Minister genannt worden, Carlens abermals zu präsentieren, da die Nichtbefähigung außer Frage stehe. Gleichzeitig hat der Bürgermeister sich in anerkennender Weise über die Tätigkeit des Herrn Carlens im Magistrat ausgesprochen. Darauf hat Stadtrat Carlens erwidert, dies Äußerungen des Bürgermeisters sei ebenso unangehörig wie ungeschicklich, er habe das Amt eines Beigeordneten nicht gesucht, nachdem er aber fast einstimmig gewählt worden sei, habe er es für seine Pflicht, sich wieder der Bürgerfrage zur Verfügung zu stellen. Jeder weitere Versuch, ihn zu einem Verzicht zu bewegen, sei überflüssig und vergeblich. Carlens ist allerdings das Verbrechen begangen, bei der letzten Landtagswahl als freisinniger Gegenkandidat dem konservativen Grafen Moltke entgegenzutreten. Neu aber wäre die Frage, inwiefern er davon oben herab Mahlen zu beeinflussen durch ein Verbot des Bürgermeisters die Vorbereitung der Wahl. Es wurde dadurch, wie die „Elmsch. Ztg.“ mit Recht bemerkt, eine ungeduldige Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit eintreten können. Einstweilen können wir noch nicht glauben, daß der Bürgermeister die Wahrheit gesprochen hat, als er sich in dieser Weise auf den Minister bezieht.

Der Kampf unserer Kreuzerdivision gegen das Fort San Carlos vor Maracaibo hatte, der „Nordwest. Ztg.“ zufolge eine Tafelrunde aller Schiffskapitäne in Bremerhaven zur Absendung folgender begeisterten Weisallstelegramms an den Kommandanten Scheerer veranlaßt: „Ihnen steht der Kommandanten S. M. S. „Bantier“ und „Geyelle“ ein patriotisches Bravo und ein Hoch der deutschen Energie, wo es gilt wie beim Fort San Carlos: „Lebder um Lebder, schlach'nt um, schlach'nt wieder!“ Die beiden Kapitäne hatten das Telegramm zur Beförderung an das Reichsmarinamt gesandt. Dieses ließ aber unter dem 9. d. M., den Kapitänen mitteilen, daß es das Telegramm in ein Briefwort gekürzt und auf brieflichem Wege dem Kommandanten zugeandt habe.

Ausland. Frankreich.

Paris, 12. Febr. (Reedersyndikat). Es wird gemeldet, daß die französischen Reeder in Marseille ein Syndikat gebildet haben, welches sämtliche Dampfschiffahrtsgesellschaften umfasse und den Sitz in Paris habe. Der Vorsitzende des Syndikats ist der frühere Kolonialminister Lebou.

Erkrankung Delcassés. Der Minister des Äußeren Delcassé ist seit gestern an heftigen Kopfschmerzen, verbunden mit großem Mattigkeitsempfinden, erkrankt und wird sich einige Tage Ruhe auferlegen müssen.

Humberts. Während der gestrigen Verhandlung im Prozesse des Bantiers Cattani gegen das Ehepaar Humbert wegen verleumdender Beleidigung erhoben die Humberts schwere Bedachtungen gegen den früheren Advokaten Cattani, jetzigen Justizminister Vallée. Die nationalistischen Blätter benutzten dies zu scharfen Angriffen gegen den Minister. Einzelne von ihnen erklärten, daß derselbe verlangen müsse, noch heute vor dem Justizpolizeigericht als Zeuge vernommen und den Humberts gegenübergestellt zu werden. Man er das unterlassen sollte, würden mehrere oppositionelle Deputierte noch heute eine hierauf bezügliche Interpellation einbringen.

Österreich-Ungarn. Pest, 2. Febr. (Ein Lollloianer). Der „Voss. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Graf Frim von Vathay ist von seinen Verwandten in eine Nervenklinik gebracht worden, weil der noch junge Graf sich der Lollloischen Richtung des idealen Anarchismus angeschlossen hat im Verkeh mit den Bauern auf seiner Besitzung sowie in Wort und Schrift die Lehren Lolllois verbreitete.

Unterleuten aufzuklären und zur Selbsterkenntnis und Demut zu veranlassen.

Die Vorstellung entsprach in Bezug auf Inszenierung und Regie recht verdienstlichen Ansprüchen und erhielt durch das Auftreten Herrn Christians' ihre besondere Bedeutung. Herr Christians faszinierte eingangs in der leidenschaftlichen Werbungsszene um Malbalena durch sein ideales Feuer und im Monolog des zweiten Aktes durch sein ungemein vielseitiges, eindrucksvolles Spiel, in dem jeder einzelne Zug durch die prächtige, schwungvolle Deklamation und den von schönsten musikalischen Mitteln unterstützten Gebärdenapparat besonders lebendig wirkte. Namentlich an Stellen ausbrechender Leidenschaft war Herr Christians' Darstellung von so vornehmer Empfindung getragen, daß man daneben die Naivität und das Wohlgefallen im Wesen des Königs kaum bemerkte. Dieser König war ein edler, oder vielmehr ein echt idealistischer Herrscher. Hoheitsvoll, unnahbar, fürchtbar im Jörn, groß selbst in der Verzeiwung. Die Kunst Herrn Christians' zeigte mehrfach Ludwig Juldas Legitimität in seine Empfindungsmelodien um und bot im Drama Stellen von großer lyrischer Schönheit.

Neben Herrn Christians konnten sich unsere Darsteller Herr Weiß als Omar und Zel. Marshall als Rita sehen lassen. Herr Weiß bot eine wahre Prachtleistung, und Zel. Marshall verhalf der dankbaren, recht poetischen Figur durch mädchenhafte Innigkeit zu entzückender Wirkung. Auch Herr Blumenreich hatte mit seiner bekannten Komik in der Rolle des Babalut Erfolg. Die Malbalena gab Herr Hempel durchaus überlegt und angemessen, ebenso Herr Czerny den Vater und Herr Seidelmann recht wirkungsvoll den Haushofmeister Niccola.

A. Hess.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldenbegleichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Berichten über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 13. Februar.

Vom Hofe. Der Großherzog empfing in München, wie schon berichtet, gestern vormittag um 9 Uhr in seinem Altesquartier, Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“, den Besuch des Prinzregenten und erwiderte den Besuch mittags im Residenzschloß, das die Oldenburger Jagge geist hatte. Der Großherzog tauchte Besuche mit den übrigen Mitgliedern des Königshauses aus und legte einen Kranz am Grabe seiner Tante, der Königin Amalie von Griechenland, in der Capetanshofkirche nieder.

Die Großherzogin wohnte mit ihrem Besuche, der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, gestern abend dem ersten Gastspiele von Rudolf Christians („Talisman“ von Zula) bei.

Zur Präparandenprüfung am hiesigen Seminar haben sich 92 junge Leute gemeldet. Es werden Seminare für die 5. und für die neu einzurichtende 6. Klasse aufgenommen.

Großherzogliches Theater. Das morgen gelegentlich des Christians'chen Gastspiels zur Eröffnung gelangende Sommerpiel vom Rhein: „Schnapphähne“ ist ein lustiges Stück aus der Raubritterzeit. Der Titel hat recht; eine heitere goldene Sonne liegt über der Landschaft, der Himmel ist wolkenlos, blau, und man braucht kein Post zu sein, um den Zauber der Sommerabende am Rhein zu empfinden. Walter Bloch hat sie wahr geschildert, die Romantik des Rheins kam über ihn und seine rasche Phantasie ließ ihr Worte und Gewand. Schnapphähne wurden sie genannt, die Raubritter und Heldenkrieger, deren verfallene und zerstörte Burgen noch heute von den Bergeshängen spähen. Rudolf von Habsburg machte ihrem Treiben ein Ende. Unser verehrter Gast, Herr Christians, hat eine so lebensprägende Leistung geschaffen als toller Kölner Junker Georg, daß man sich an ihr nicht sattsehen kann. Wir finden überzeugt, daß alle Besucher an der lustigen Raubritterkomödie ihre volle Befriedigung finden werden.

Um die Carlos-Grethe-Ausstellung, die leider nicht verlängert werden kann, dem Publikum dennoch länger zugänglich zu machen, läßt die Vorstand vom Kunstverein von Sonnabend ab bis Dienstag täglich bis 4 Uhr nachmittags geöffnet sein. Der Besuch ist dringend zu empfehlen.

Die Kammerjägerin Fel. Luise Scharnad, die Solistin des letzten Hofopernkonzerts, der wir gestern in der Beschreibung desselben mit Wärme und Anerkennung gedenken konnten, wurde, nachdem sie am Konzertabend schon von der Großherzogin empfangen war, gestern mittag ins Elisabeth-Anna-Palais befohlen. Die Frau Großherzogin sprach der Künstlerin ihre Anerkennung aus und unterhielt sich längere Zeit bildvoll mit ihr.

2500 Mark sind dem Kirchenchor durch Legate zugefallen, und zwar 2000 Mk. von Frau Geh. Oberinsinuat Ranken und 500 Mk. von Frau Wm. Julis, erfreuliche Zeichen von der wohlwollenden Wertschätzung des Chors. Zur Nachfeierung bestens empfohlen!

Lehrlingsanmeldung. In Nr. 3 der Handwerker-Zeitung befindet sich eine Bekanntmachung der Kammer, monach diejenigen Handwerker, die feiner Zinnung annehmen, sofern sie einen Lehrling annehmen, zugleich mit Einfindung des Lehrvertrages eine Gebühr von 3 Mk. zu entrichten haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Beschluß der Vollversammlung der Kammer vom 21. August 1902 aber diejenigen Handwerker von der Gebühr befreit sind, die einem Handwerkerverein an gehören, sofern letzterer zu den Wahlen der Handwerkskammer berechtigt ist und Schritte zur Behebung des Lehrlingswesens unternommen hat. Der Handwerkerverein Jever v. B. vermittelt die An- und Ummeldungen der Lehrlinge seiner Mitglieder bei der Kammer und stellt denselben Formulare für Lehrverträge unentgeltlich zur Verfügung.

Der Oldenburger Konsum-Verein hat seine Rechnung für die zweite Geschäftsperiode 1902 nunmehr festgestellt. Der revidierte Geschäftsbericht liegt vom 13. bis 20. Februar im Kassenzimmer, Kurwiltstraße, für die Mitglieder zur Kenntnis aus. In den verschiedenen Verkaufsstellen werden die gedruckten Geschäftsberichte in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen. Der Verein kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Mitgliederzahl nimmt stetig zu. Die erst im Laufe des vorigen Jahres errichtete Verkaufsstelle in Donnerichweide, die neunte, ist schon sehr fleißig benutzt worden und kann schon eine bemerkenswerte Einnahme aufweisen. Die Verkaufsstelle an der Al. ranberstraße hatte, wie schon seit mehreren Jahren, auch im verfloßenen den größten Umsatz. Die Generalversammlung des Vereins findet Sonnabend, den 21. d. Mts., im Doob'schen Etablissement abends 8 Uhr statt. In derselben wird u. a. auch über den Austritt aus dem Verbands Beschluß zu fassen sein. Für die Gewinn-Verteilung schlägt der Vorstand 9½% vor.

Gefangenenentransport. Zum erstenmale wurden heute die Gefangenen, die nach Bedra transportiert werden müssen, mittels Transportwagens vom Gefangenhause zum Bahnhof gefahren. Der Wagen, der vom Fahrunternehmer Wiese hier selbst zu diesem Zweck geliefert werden muß, ist zweckentsprechend und praktisch eingerichtet. Die Gefangenen sind während der Fahrt nicht sichtbar, eine Belästigung des Publikums fällt von jetzt an somit weg.

h) Von Breslau nach hier transportiert wurde gestern der Zuchthausler Sandberg, der vor einigen Monaten nach Unterjagung einer größeren Summe Geldes flüchtig geworden war. Sandberg war auf Grund des erlassenen Steckbriefs in Breslau verhaftet worden. Gemeinlichlich mit diesem wurde der Zuchthausler Krod, der in Lissa wegen eines in Ratibitz beim Zuchthaus Brücke begangenen Diebstahls festgenommen war, nach hier gebracht.

Im Augustum hatten sich gestern nachmittag eine Anzahl Damen und Herren eingefunden, um einen Vortrag des Herrn Walter Batenhus über die Carlos Grethe-Ausstellung zu hören. Herr Batenhus ist ein Studien-genosse des Ausstellers und deshalb war kein anderer berufen, über den Werdegang und die Eigenart des Künstlers zu urteilen. Er machte mit den Zuhörern einen Rundgang durch die Ausstellung und hob bei den einzelnen Bildern die Feinheiten und Schönheiten hervor; er wies besonders auf die vorzügliche Abstimmung der Töne hin und machte darauf

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Donnerstag, 12. Febr. Erstes Gastspiel des Herrn Rudolf Christians vom Königl. Schauspielhaus in Berlin: „Der Talisman“ von Ludwig Zula. Herr Christians, der in der Rolle des Königs in Zulas glücklichstem und gehaltvollstem Wert, dem dramatischen Märchen „Der Talisman“, sein Gastspiel begann, durfte des begeisterten Empfanges, der ihm zuteil wurde, von vornherein sicher sein. Es sind drei Jahre vergangen, seit Herr Christians hier auftrat, und wie ihn heute abend in dem großartigen, an Sentenzen und Lebensweisheit reichen, farbenprächtigen Schauspiel wirken sah, wird ausnahmslos den Wunsch empfunden haben, diesen in der ersten Reihe unserer jugendlichen Sessel stehenden, noch dazu durch landsmännliche Bande mit Oldenburg verknüpften, so überaus reich begabten Künstler häufiger sehen zu können. Ludwig Zulas Märchen, das hier vor 4 Jahren gegeben wurde, vereint mit den zierlichsten, elegantesten und leichtflüchtigsten Versen eine so anprechende Handlung in der Erzählung vom König, dem ein Fremdling den Talisman verleiht, indem er ihm die Wahrheit zugänglich macht, daß man sich den überaus starken Erfolg, der diesem Werke seit über zehn Jahren treu geblieben ist, wohl erklären kann. Das reizende Bild des Korbflüchters Babalut, der mit seinem Tochterchen Rita in den Grafenstand erhoben wird und sich aus all dem Wohlleben und der etwas lästigen Hofelikeit wieder in eine Stütze zu seinen Vorfahren zurücksehnt, giebt dem Stück einen sehr glücklichen Hintergrund, auf dem sich das Gesicht des Königs abspielt, der seine Großen und das Volk samt und fonsers belügen, bis ein Mädchen und die Wahrheit spricht und es an den Tag kommt, daß der Fremdling mit seinem Gewande eine beabsichtigte List angewendet hat, um den König über seine

1. Beilage

in Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 13. Februar 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Rat der unteren mit Ausschussmitgliedern versehenen Deputationskommission ist nur mit genauer Überlegung zu befehlen. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 13. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Ueber Professor Lutter**, der Mittwoch, den 13. Febr., im Kasino konzertieren wird, schreibt „Dailly Telegraph“, London: „Das gestrige Konzert in Stainway-Hall war bemerkenswert durch das willkommene Wiederauftreten des begabten Pianisten Heinrich Lutter. Dieser talentvolle Künstler, der sich über den bloßen Virtuosen erhebt, zeichnete sich besonders durch seinen Vortrag der d-moll-Sonate, op. 31, von Beethoven aus. In dem langamen Satz war Herrn Lutters Spiel außerordentlich eindrucksvoll. Die feine und edle Musik Beethovens wurde mit innerstem Ausdruck und tiefstem Ernst wiedergegeben. Obwohl am Schlusse der Sonate viermal überorgelungen, fehlte der Künstler eine Zugabe höflich ab, vereinigte sich aber später mit den Herren Eberhorst, Sodday und Willehause zu einer animierten Wiedergabe des g-moll-Klavierquartetts von Brahms.“

n. **Chmiede**, 12. Febr. Nach einer Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums wird auf Antrag des Gemeindevorstandes unsere Gemeinde bei den Reichstagswahlen in vier Wahlbezirke eingeteilt werden, und zwar: 1. Nordort, 2. Eshorn, Wahnbeck, Ipwage, 3. Donnerstwee, 4. Chmiede, Bornhorst. Dieser bestand die Gemeinde nur aus zwei Wahlbezirken. Durch die genannte Verfügung ist einem oft geäußerten Wunsch Folge gegeben.

n. **Chmiede**, 12. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde über folgenden Vorfall verhandelt: Der Weg durch Großbornhorst, worüber schon länger Klage geführt, soll, nachdem die Landanlieger sich mit der Abtretung des erforderlichen Landes bereit erklärt haben, jetzt bedeutend verbreitert werden. Ebenfalls wird der Weg vom Bahnhof Chmiede nach Waterende verbreitert und der Fußweg nach dort in Stand gesetzt werden. Einige durch Chmiedebau und Neuanlage des Weges über den Chmiedebach überflüssig gewordenen Wegeteile sollen den vorliegenden Grundbesitzern käuflich überlassen werden. Zur Erfüllung der Baupolizeiordnung wurde eine Kommission ernannt. Zum Bau einer Chmiedebau durch das weisse Moor, von der Staatsbahn nach Chmiede in der Nähe von Wirtz, S. Selms Haus links abweichend, auf der sogenannten Moorstraße entlang, bei Wirtz's Wirtshaus vorbei, bis zur Bahn (Gemeindegrenze), wurde ein Zuschuß aus der Gemeindegasse bewilligt, wenn die übrigen Baukosten auf andere Weise aufgebracht werden. Mit dem Bau soll jedoch erst dann begonnen werden, wenn die jetzt im Bau begriffenen Chmieden größere Flächen, welche noch teilweise unfruchtbar sind, jedoch sehr gut zum Ackerbau benutzt werden können, dem Verkehr zugänglich gemacht. In der dortigen Gegend herrscht in den letzten Jahren schon immer eine rege Bautätigkeit, vielen Leuten wird nun Gelegenheit gegeben, sich hier anzukaufen und ein eigenes Haus zu bauen.

Aus benachbarten Gebieten.

Δ **Bremen**, 12. Febr. Der Entwurf für das bremische Staatsbudget für das Jahr 1903 ist jetzt der Bürgerschaft zugegangen. Man kann nicht gerade behaupten, daß er einen erfreulichen Eindruck hinterläßt. Denn die Aussicht auf neue Steuern zur Deckung eines Teils des immerhin recht ansehnlichen Defizits von insgesamt 2.424.976 Mark, das durch verschiedene Absätze usw. sich jedoch vorläufig auf 1.341.000 Mark verringern läßt, ist für den Steuerzahler immer eine mißliche. Von der letzten genannten Summe können allenfalls etwa 496.000 Mark auf den Reservefonds der Ueberflüsse früherer Jahre angewiesen werden, der aber verhältnismäßig damit erschöpft ist. Der Rest im Betrage von etwa 845.000 Mark wird durch neue oder erhöhte Steuern aufgebracht werden müssen. Die Ursachen des großen Fehlbetrages liegen in der ungewöhnlichen Steigerung vieler Ausgaben, die seit einer Reihe von Jahren stattgefunden hat und im wesentlichen nicht zu vermeiden gewesen ist. Dabin gehören namentlich die große Vermehrung der Ausgaben für produktive Anlagen, insbesondere Hafenbauten, ferner die Erhöhung der Beamtengehälter, die Mehrausgaben für Schulwesen, Polizeiverwaltung, Straßenpflaster und Kanäle, Wasserbau, Regulierung der Baukosten usw. In den Jahren des großen wirtschaftlichen Aufschwunges wurden die Mehrausgaben der Hauptklasse nach gebührt durch große Mehreinnahmen der Einnahmen, insbesondere der Einkommensteuer. Mit dem gegenwärtigen Stillstande ist aber diese Zunahme der Einnahmen ins Stocken geraten, während diejenigen der Ausgaben fortwähren. Dabei ist auch nicht zu vergessen, daß die großen Hafenbauten und dergleichen naturgemäß erst nach ihrer Vollendung und auch dann nur allmählich eine Vermehrung der Einnahmen herbeiführen können, während die Zinsen an dafür aufzunehmenden Anleihen sofort zu bezahlen sind. Dazu aber ohne diese großen Anlagen Bremen wirtschaftlich und infolgedessen auch finanziell nicht fortgeschritten, sondern zurückgegangen, wenn nicht völlig ruiniert sein würde, wird von keinem Einflüßler in Abrede gestellt werden. Die Finanzdeputation behauptet mit Recht, daß zur Deckung eines Teils des Fehlbetrages erhöhte Steuern erforderlich sind, stellt es aber außer Zweifel, daß dies ohne allzu große Schwierigkeiten und ohne übermäßige Inanspruchnahme der Steuerkraft möglich ist. Daß der Wohlstand Bremens in neuerer Zeit in ungehöriger Weise zugenommen hat, büßen folgende Ziffern beweisen: Das steuerpflichtige Einkommen betrug im Jahre 1889, einem Höhepunkte des launischen Einkommens, rund 131,6 Mill. Mark, und im Jahre 1900, dem nächstfolgenden Höhepunkte, trotz der unglücklichen erfolglosen Steuererhebung der Einkommen um 22,900 Mark, 167,2 Mill. Mark, also 35,6 Mill. oder ca.

27 Prozent mehr; in den auf diese Höhepunkte zunächst folgenden Jahren 1890 nur 118,4 Mill. Mark, 1901 aber 161,3 Mill. Mark, also 42,9 Mill. oder 35 Prozent mehr. Der beständig steigende Steuerwert des Grundeigentums bedingt am 1. April 1892 rund 501,3 Mill. Mark, am 1. April 1902 dagegen 667,3 Mill. Mark, also 166 Mill. oder 33 Prozent mehr, während der wirkliche Wert wahrscheinlich noch stärker zugenommen hat. Die Finanzdeputation bemerkt hierzu u. a.: „Unzweifelhaft ist dieser Aufschwung, der allen Teilen der Bevölkerung ohne Ausnahme zugute gekommen ist, zu einem nicht unerheblichen Teile aber dem energischen und mühen Vorgehen unseres Staates zu verdanken, das auf der anderen Seite eine bedeutende Steigerung der öffentlichen Lasten herbeigeführt hat. Die Steuerlast ist in Bremen zwar nicht unerheblich, wird aber auch nach der jetzt erforderlichen Erhöhung immer im Vergleich zu den meisten anderen großen Städten mäßig sein.“

H. **Gesellschaft**, 11. Febr. Derzeitige Höhepunkte, welche auch während im Lebenskampfe hart gemordenen Mame die Tränen in die Augen trieben, spielte sich gestern nachmittags an unserem Friedhof ab. Vom Hofe-Jahresfestturn in der Weiermündung ging mittags die telegraphische Meldung ein, daß der längst verloren geglaubene Peringsdampfer „Friedrich Albert“ seelen eingelegt sei. Un glaublich zwar klang die Nachricht, und Sachverständige bestritten gleich eine Namensverwechslung, aber konnte nicht dennoch ein Wunder geschehen sein? In wenigen Minuten war die Nachricht in der ganzen Stadt bekannt, und wie sie gingen und standen eilten die Angehörigen der Bekanntschaft, Frauen und Kinder, und mit ihm mancher anderer zum Friedhof hin, dort der Ansturm des signalisierten Dampfers zu harren. An der Einfahrt des Hafens standen sie dann in Scharen, mit heißen Augen, aus denen mit bangem Zweifel gepaarte Hoffnung leuchtete, nordwärts, den Strom hinab spähend. Lange mußten sie harren, denn das Wasser läuft ab, und gegen den Strom kann der Dampfer nur langsam fahren. Endlich, gegen 3 Uhr, taucht er am nördlichen Horizont auf und jetzt beginnen Minuten tödlicher Spannung, indem der Dampfer sich zeigt. Hunderte von Augen, zahlreiche Ferngläser richten sich auf den herannahenden Dampfer. Ein Peringsdampfer ist es, aber diese gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Ist es auch wirklich der „Friedrich Albert“? Allmählich kann man die Buchstaben des Namens am Bug erkennen. Da geht ein Rauschen durch die Trauer durch die Menge, Wehrerheben aus dem Munde von Frauen, die schmerzzerfüllt in die Knie gesunken sind. Nun, der Telegraph hat falsche Kunde gebracht, nicht der heißersehnte „Friedrich Albert“, sondern der „Arthur Friedrich“ ist es, welcher heimkehrt. Das grimmige Meer gibt seine Toten nicht wieder heraus. Und heimwärts schleichen sie wieder mit gebeugtem Haupt, die Vermuten, denen eine jah gewedte Hoffnung wieder so grauam zerstört worden ist.

Deutscher Reichstag.

257. Sitzung.

* Berlin, 12. Februar.

Die Beratung des

Staats des Reichsanwalts des Innern

wird beim Titel Staatssekretär mit den dazu vorliegenden sechs Resolutionen fortgesetzt.

Abg. **Trimborn** (Hr.) erklärt sich namens seiner Parteifreunde mit der Resolution Absicht selbstverständlich einverstanden. Weiter empfiehlt Redner als Mitunterzeichner die Resolution Heyl zu Herrnsheim. Die Resolution Stöckel wünschte einen zehnjährigen Maximalarbeitszeit für alle erwachsenen Arbeiter. Damit sollte nur eine allgemeine Regel, das Ziel aufgestellt werden, unbeschadet etwaiger Ausnahmen. Der Antrag Stöckel entspräche daher vor allem einem sanitären Bedürfnis. Den Antrag Albrecht lehnten seine Freunde ab, da die Gewerbeaufsicht den einzelnen Fabriken würden, denn die Sozialdemokraten ließen sich verblenden von der Leidenschaft und Wut beherrschten. Das ganze Gebahren der Sozialdemokraten sei nicht richtig, nicht vornehm. „Stürmen Sie nur weiter gegen unsere sozialpolitischen und sozialistischen Positionen. Sie werden sich blutige Köpfe holen, und gegen unsere religiösen Positionen. Sie werden sich die Köpfe einrennen. Nennen Sie nur gegen uns an, Sie werden heißen auf Granit! Also auf Widerstehen bei den Wahlen.“

Abg. **Horn-Sachsen** (Soz.): Herr Redner meinte gestern, der Reichstag sei nicht dazu da, lange Reden zu halten. Der Reichstag ist aber auch nicht dazu da, ein Loblied auf die Firma Krupp zu singen, sondern er ist dazu da, zu kritisieren.

Abg. **Hilke** (Mit.) polemisiert gegen den Abg. Wurm, aus dessen Äußerungen hervorhebend, das Bestreben der Sozialdemokraten gehe dahin, die Kluft immer größer werden zu lassen. Was den Maximalarbeitszeit anlangt, so könne er einverstanden sein, wenn darin nur gesagt würde, daß der Arbeitgeber den Arbeitern eine längere Arbeitszeit nicht zu tun darf. Wollten aber die Arbeiter freiwillig länger arbeiten, so dürfe ihnen das nicht verboten werden. Deswegen sei er gegen jede Festlegung eines Maximalarbeitszeit. Redner schließt: Alle Vorwürfe der Sozialdemokraten sind unbegründet. Wir betrachten die Arbeiter durchaus als gleichberechtigt. Ich bin überzeugt, meine Herren, wir zwingen die Herren doch noch nicht.

Abg. **Gumb** (Freisinn.) polemisiert gleichfalls gegen die Sozialdemokraten. Er hält ihnen vor, daß sie in ihren eigenen Betrieben den Arbeitern nicht diejenige Arbeitszeit gewährt, die sie hier in ihren Anträgen vorgeschrieben verlangen, weder in ihren Fabriken noch in den Konsumvereinsanstalten. (Gelächter links. Abg. Singer ruft: Das ist ja Unfuss!) (Vizepräsident Stolberg: Wenn ich wüßte, wer der Käufer war, würde ich ihn zur Ordnung rufen.)

Redner fortsetzend: Die Lage des Handwerks sei tatsächlich eine solche, daß für die Hebung desselben mehr geschehen müsse. Der Befähigungsnachweis sei schon deshalb erforderlich, damit Lehrlinge nur von solchen Meistern angeleitet werden dürften, welche tatsächlich nachweisen, daß sie etwas gelernt hätten.

Abg. **Rugst** (libd. Rp.) polemisiert gegen den Bund der Landwirte und dessen Gerechtigkeit gegen Handelsverträge.

Abg. **v. Staudy** (konf.) würde es für richtiger halten, wenn sämtliche Resolutionen bis nach den Wahlen zurückgezogen würden. Keinesfalls könnten er und seine Freunde einem allgemeinen Maximalarbeitszeit zustimmen. Schließlich spricht er noch den Wunsch aus, daß möglichst kurze Reden gehalten würden.

Staatssekretär Graf **Rosadowsky** kommt auf die Sozialverordnungen zu sprechen. Derselben seien die denkbare eingehendsten Erhebungen vorausgegangen. Aber wie bei jeder Arbeitergesetzgebung hätten sich auch hier kleine Kreise von Interessenten gefunden, die sich belästigt gefühlt hätten (Rufe links: Sehr richtig!). Wenn jemand bessere Vorschläge machen könne, dann werde die Regierung dieselben sorgsam prüfen. Der Befähigungsnachweis nütze dem Handwerk nichts und passe auch nicht in die modernen Verhältnisse.

Abg. **Söder** (wilsb.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten, unter denen Früher seien, die sich nicht als Proletarier fühlten, reich oder doch wohlhabend seien. Ueberhaupt sei die sozialdemokratische Partei nur groß geworden durch kapitalistische Grundzüge. Das neueste sozialdemokratische Flugblatt werfe der Majorität beim Zolltarif vor, sich die Taschen gefüllt zu haben. Das sei Verlogenheit, verleumdendes Vorgehen. (Abg. Seebauer ruft: Beschwören Sie es doch! Heiterkeit!) Das sei absolute Verlogenheit, gemeine Lüge! Brotwucher werde gerade von den Sozialdemokraten selbst getrieben in ihren Konsumanstalten. Der Antrag Albrecht sei unannehmbar, wohl aber empfehle sich für die Arbeiter ein gesichertes Koalitionsrecht. Ein solches sei mehr wert, als die ganze soziale Gesetzgebung (Rufe links: Sehr richtig!). Die Reichsregierung sollte die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine aufheben, denn gerade dadurch werde die Sozialdemokratie am ehesten eingedämmt worden. — Morgen Fortsetzung.

Kurpfuischer-Prozeß.

* Berlin, 12. Febr.

In der heutigen Verhandlung wird zunächst mit der Verlesung der kommissarischen Auslagen fortgefahren. Die Beweis aufnahme erstreckt sich sodann auf die Behauptung des H. A. Leo Kempner, daß der Angeklagte Klesper Mischungen erhalten habe, die von der renommierten Firma Nibel herriehren oder von dem benannten Chemiker Dr. Kemmler zusammengemischt waren. Es wird nach dieser Richtung hin zunächst noch einmal der Disponent der Firma Nibel, Herr Meister, vernommen. Er bezeugt, daß seine Firma nur Urstoffe verkaufe, auf die Anfertigung von Medikamenten nach Rezepten gar nicht eingerichtet sei. Der Zeuge gibt dann aber zu, daß die Firma doch auch Mischungen, nämlich Salbe und Pulver, für Apotheken angefertigt habe. Sachverständiger Dr. Störmer stellt fest, daß die Firma Nibel für den Kurpfuischer Ardenkötter u. a. 5000 Gramm Arden-Salbe und mehrere Kilo Wagnerspulver, zusammengefaßt aus kohlensäurehaltigen, also verschiedene Mittel, angefertigt habe. Sachverständiger Dr. Schacht erklärt auf Befragen, daß die Firma Nibel nicht dazu befugt war. Das sei eine unerlaubte Konkurrenz für die Apotheker und sei nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Arzneimitteln auch gesetzlich nicht gestattet. Der alsdann vernommene Apotheker und Chemiker Dr. Kemmler erklärt: Ardenkötter sei eines Tages bei ihm erschienen, habe sich als Apotheker vorgestellt und ihn gefragt, ob er für den Apotheker Klesper in Frislar Tabletten und Pulver anfertigen wolle. Er habe aus dem Apotheker-Verzeichnis festgestellt, daß ein Apotheker Klesper in Frislar wirklich existiere, und habe dann die Lieferung von mehreren Tausend Tabletten und mehreren Kilo Pulver übernommen. Flüssige Mischungen und Salben habe er nicht geliefert. Die Präparate seien an Ardenkötter zur Weiterbeförderung gegangen. Er habe den Worten des Zeugen, daß er ein Apotheker sei, geglaubt. Hätte er gewußt, daß er ein Kurpfuischer sei, hätte er sich mit ihm entschieden nicht eingelassen. Es wird festgestellt, daß der Zeuge wohl bezeugt gewesen sei, die Mischungen herzustellen und sie an Apotheken abzugeben, daß er sie aber tatsächlich doch an einen Nichtapotheker abgegeben habe. Auf der anderen Seite sei die Firma Nibel überhaupt nicht befugt gewesen, solche Mischungen vorzunehmen.

Nach einer kurzen Pause befragt der Vorsitzende einige Angestellte Ardenkötters, ob es wahr sei, daß in dessen Bureau an den Wänden Schmähen gegen Ärzte angehängt waren, Berichte über verheerende ärztliche Kurten, Mitteilungen über leichtfertiges Vorgehen von Ärzten gegen Kranke. Es ergibt sich, daß im Bureau an der Wand allerlei Dinge hingen, u. a. eine ganze Reihe von Photographien Geisteskranker, Ansichtskarten mit Dankgegrüßen zc. Außerdem waren auf Bestimmung Ardenkötters auf den vom Bureau benutzten Briefbogen zwei angeblich in Amerika vorgekommene Fälle abgedruckt, in denen Ärzte gegen Patienten schändlich bezw. verbrecherisch gehandelt haben sollen. Angekl. Dr. Kronheim bezeugt, daß zu seiner Zeit solche Briefbogen benutzt worden seien. Der Vorsitzende zieht dann noch mehrere Korrespondenzen an, aus denen hervorgeht, daß Ardenkötter die Zahlungen seiner Patienten nach allen Regeln der Kunst einzutreiben bestrebt war und in sehr bedrückender Sprache mit Klagen drohte, oder durch seinen Rechtsanwalt drohen ließ. Erst der Staatsanwalt Dr. Pelz stellt durch Befragen des Zeugen Hartenbarg fest, daß es stets nur bei der Drohung geblieben, in keinem Falle aber eine Klage angestrengt ist. Dies sei nach seiner Ansicht deshalb unterblieben, weil Ardenkötter ganz genau wußte, daß er damit bei keinem Gericht Glück haben würde. Der Vorsitzende erörtert hierauf mit dem Angeklagten Dr. Kronheim noch einige Dinge, die sich aus den Patientenbüchern ergeben.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts
vom 12. Februar, vorm. 9 Uhr.

Räuberüberlegungen.
begangen in der Nacht vom 15. bis 16. November 1902 zu Seppens, werden zur Zeit gegen den Arbeiter Franz Krasinski und Augusten Sabina, beide zu Seppens, welche Angeklagte bestraft die ihnen vorgeworfenen Straftaten handelten. Sie werden indes durch die geladenen fünf Jahren überführt und zu einer Gefängnisstrafe von je 9 Monaten verurteilt, auch wird die Einziehung der beschlagnahmten Instrumente ausgesprochen. Im Anbetracht der Höhe der gegen die Angeklagten erkannten Strafen beschließt der Gerichtshof die sofortige Inhaftnahme der beiden Schläger, welche darauf dem Gefängnis zugeführt werden.

Diebstahl im Rückfall.
Angeklagt ist der Arbeiter Arnold Dänemann von hier, siebenmal vorbestraft, darunter fünfmal wegen Eigentumsvergehens, zuletzt 1900 mit einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und Haftstrafe. Am 3. Juni 1902 hat er dem Hohenholter Wollwaren, der auf dem Schützenplatz zu Oldenburg eine Schenke aufgeschlagen hatte, bei dem Abbrechen der Wunde. Während Dänemann nun beim Aufbruch beschäftigt war, hat Dänemann dem Wollwaren eine Kiste Zigarren im Werte von 3.50 Mark. Dänemann leugnet, wird aber schuldig befunden und mit Rückfall auf seine Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Fahrflüchtige Brandstiftung.
Die Ehefrau des Wäders Anton Taddiden, Anna geb. Haben zu Schortens, weil sie nach ihrem Gefängnis am 12. Nov. 1902 das bergeht von dem Wäder Anton Taddiden und dem Arbeiter A. Taddiden benutzte Haus der Eltern des verstorbenen Wäders Anton Wäders zu Schortens durch Fahrflüchtigkeit in Brand gesetzt hat, zu 20 Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein räufälliger Dieb.
Der Arbeiter Meise Voors aus Bogdan, wird aus Untersuchungs-haft vorgeführt. Er hat im April 1902 dem Bauarbeiter Job. Wäders zu Sedan ein Paar braune Segelfische und am 2. Okt. 1902 seinem Vermieter, Schenkwirt Peter Weber in Sedan, eine Arbeitssohle im Werte von 5 Mk. Der teilweise gefundene Angeklagte wird überführt, und ihn trifft, indem der Gerichtshof ihm milde Umstände zubilligt, eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungs-haft soll mit 1 Monat in Anrechnung gebracht werden. Voors trat seine Strafe sofort an.

Diebstahl und Sachbeschädigung bezw. Diebstahl im Rückfall.

Auf der Anklagebank erscheinen: 1. der Haussohn Dieblich von Eilenen aus Bürgerfeld, zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, 2. der Arbeiter Friedrich Horst aus Bedta, achtmal vorbestraft, letzterer steht als räufälliger Dieb vor Gericht. Etwa im Juli 1902 haben sie nach der Anklage eines abends in der Dinstagschen Ziegelei in Hundsmühlen von einem dem Dinstagschen Steinmager den Zangmagen heraus und mit dem Befehlsgewaltigen mitgenommen, worauf von Eilenen den Zangmagen anderen Tags in Gebrauch nahm. Weiter liegt eine Anklage gegen sie wegen Diebstahls und Sachbeschädigung vor. Der Angeklagte von Eilenen wird des Diebstahls in drei Fällen und der Sachbeschädigung in einem Falle überführt und in eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Horst ist der Beihilfe zum Diebstahl und des Diebstahls in einem Falle sowie der Sachbeschädigung schuldig und wird unter Erweisung der am 8. Jan. d. J. erkannten Strafe von 8 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. Horst wird von der Anklage des Diebstahls zum Rückfall des Katschern Farms freigesprochen.

Hausfriedensbruch, Verbohung und Diebstahl im Rückfall.

Der Arbeiter Matthias Puzowski aus Döbe ist wiederholt vorbestraft. Am 22. September 1901 machte er sich bei dem Landwirt Gerd Oden zu Seppens, den Hausfriedensbruch schuldig. Den Hausfriedensbruch hat er aber nicht bedacht. Am folgenden Tage soll er dem Landwirt Friedrich Puzowski zu Anstet eine Hufe im Werte von 6 Mk. entwendet haben. Angeklagter bestritt die Wichtigkeit der Anklage. Es sind daher zum heutigen Termine mehrere Zeugen geladen. Nach Schluss der Verhandlung und Beweiserhebungen spricht das Gericht ihn von der Anklage des Diebstahls frei, hält aber den Angeklagten des Hausfriedensbruchs und der Verbohung für überführt. Diese seine Straftaten bringen ihn heute insgesamt 10 Tage Gefängnis ein, welche der Gerichtshof indes durch die von Puzowski in der Zeit vom 1. Oktober bis 28. Nov. 1901 erlittene Untersuchungs-haft als verbüßt anerkennt. Eine weiter auf heute anhängende Sache musste wegen Ausbleibens eines Zeugen vertagt werden.

Schluss nachm. 2.15 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Die Kronprinzessin.“

Weiber habe ich mich verlesen lassen, das Gedicht „Die Kronprinzessin“ in Nr. 36 der „Nachrichten“ zu lesen. So sage „leider“, denn ein solches Markwerk hat sich wohl noch selten in den Spalten einer gebildeten Zeitung gefunden. Was sind das für entsetzliche Mittelwerke, schimmer, als sie Hans Sachs je gedreht hat! Fünfzigjährige Jamben und jambische Trimeter wechseln wild durcheinander, ja, sogar ein achtfünftiges Versungsheuer hat die Verfasserin zur Verfügung, um es nach Belieben auf harmlose Zeile loszulassen. Abgesehen davon, daß fast dieselben Gedanken in Prosaform vor einiger Zeit in den „Nachrichten“ zu lesen waren, sind die Gedanken hier, und zwar besonders in der zweiten Hälfte des Gedichts, derartig verworren und unklar, daß man davorsteht, wie vor einem Rätsel. Ich denke, die Verfasserin mußte selbst nicht recht, was sie wollte. Die Stelle: „Sie hat viel geliebt im Leben“ usw. paßt so, aus dem Zusammenhang des Evangeliums gerissen, garnicht hierher, und gibt nur zu bedeutenden Mißverständnissen Anlaß. Will dann die Verfasserin weiterhin die Schicklichkeit der heutigen Welt überhaupt geisteln? Oder wie verliert sie die Aufzählung der vielen Sünden? Es geht alles durcheinander. Bald ist von der Kronprinzessin, bald von der Menschheit im allgemeinen die Rede. Aus einem bedeutenden Widerspruch in ihrer Logik macht sich die Dichterin nichts. Während es nämlich zu Anfang heißt, daß sich die ganze Welt mit Recht an der Tat der Prinzessin entsetzt, entsetzt sich später die Verfasserin über den Parzifalgeist und die Scheinheiligkeit der Menschen, die sich über derartige Vergehen erhaben fühlen. Bei manchen Versen weiß man wohlhaftig nicht, ob die Unverständlichkeit oder die Triivialität der Gedanken überwiegt. Die Strophe mit dem „Notabene“ ist in jeder Beziehung furchtbar. — Es wäre wirklich gut, wenn die Gelegenheitsdichter unserer Tage sich bisweilen einen festen Raum aneignen und nicht stets aus über angebracht Gleiches mit solchen Versen und voller Namensunterstützung in einer von verständigen Menschen geleiteten Zeitung prunken wollten. So etwas, wie dieses Gedicht, mußte polizeilich verboten werden; es verbietet den guten Geschmack!

E. B.

Mißstände auf der Cloppenburg Kleinbahn.

Die Betriebsleitung der Cloppenburg Kleinbahn scheint sich in letzter Zeit ein Vergnügen daraus zu machen, ihre Fahrgäste in die Irre zu führen. Mit dem 1. Febr. a. c. wurde die Strecke Lindernd-Sandseggen dem Verkehr übergeben.

Während nun vorher der Abendzug nach Cloppenburg, der jahreslangem Anschluß an den letzten Zug Sanderbrück Oldenburg hat, keine Stützpunkte beförderte, wie ausdrücklich bekannt gemacht worden ist, nimmt der Zug jetzt Stützpunkte mit, ohne daß eine diesbezügliche Erklärung dem Publikum zur Kenntnis gebracht worden wäre.

Hierdurch wird natürlich Zeit verloren, und was ist die Folge? Seit dem 1. Februar, also seit 11 Tagen, hat der Zug ein einziges Mal den Anschluß erreicht. Vorgefunden hatten 5 und gestern wieder 3 Herren das zweifelhafte Glück des „Nachsehens“.

Als im allgemeinen Interesse liegend, erachte ich es wünschenswert, Reisende zu warnen, auf den Anschluß an den letzten Zug nach Oldenburg zu rechnen. Auch darf es selbst auf einer Kleinbahn nicht vorkommen, daß, wie es mit vor etlicher Zeit auf der Cloppenburg Kleinbahn passierte, man aufgeführt wird, den Weg von der vorletzten Station bis zur Endstation per pedes apostolorum zurückzulegen, weil — „die Maschine kein Wasser mehr hätte“.

Erfährt auf eine energische Vorstellung meinerseits fühlten sich die Beamten veranlaßt, mich zur Endstation zu fahren. Es sind 90 800 Mark Staatszuschuß zu dieser Bahn in Vorschlag gestellt, und wird die Regierung hoffentlich Mittel und Wege finden, einen geordneten Betrieb auf der Kleinbahn zu bedingen.

Oldenburg, 12. Februar 1903.

Th. St.

Offene Zuggräben.

Mit Recht wurde in Nr. 34 d. Bl. auf die Schäden der offenen Zuggräben, welche sich teilweise noch in unmittelbarer Nähe städtischer Wohnhäuser befinden, hingewiesen und eine möglichst baldige Beseitigung aller offenen Gräben der Stadt gemeldet. Man darf zu unserer Stadterhaltung, die ja schon seit Jahren mit aller Energie die gesundheitlichen Verhältnisse der Residenz zu fördern sucht, gewiß das Vertrauen haben, daß auch in diesem Punkte Abhilfe geschaffen wird, sobald die Kanalisationsarbeiten nur so weit vorgeschritten sind, daß alles bisher durch diese Zuggräben abgeleitete Wasser in den Straßenkanal geführt werden kann. Bisher wurden die offenen Gräben meistens von Zeit zu Zeit tüchtig ausgespült durch das in sie mündende Regenwasser der Straßeneinmündungen. Nach dem nun aber dieses Regenwasser in den Straßenkanal geleitet ist, wird in den Zuggräben wenig Bewegung mehr stattfinden und infolgedessen die gesundheitsschädliche Ansammlung ohne Zweifel noch bedeutend zunehmen. Wenn sich dieses schon jetzt bemerkbar macht, so könnte es beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit zu ganz unerträglichen Zuständen führen.

N. N.

Zeit der Beerdigungen.

In Nr. 33 der „Nachr. i. Stadt u. Land“ ist aus den „Städtischen Anzeigen“ über die Zeit der Beerdigungen ein Artikel gebracht. Eingebender möchte darauf aufmerksam machen, daß Angehörige und Leidtragende von außerhalb, d. h. über Bremen hinaus, etwa von Berlin oder vom Rhein, meistens nur mit dem von Bremen vorrühmte 9 Uhr 2 Min. hier eintreffenden Zuge ankommen und daher das Trauerhaus nicht immer um 9.30 Uhr erreichen können. Aus diesem Grunde möchte Eingebender den Kirchenrat und die Herren Geistlichen bitten, in Ausnahmefällen, wo eben auswärtige Teilnehmer an der Trauerfeier erwartet werden, und auf besonderen Wunsch die Zeit des Fortganges vom Trauerhause ferner bis 10 Uhr zuzulassen; zumal wenn eine Trauerandacht vorher im Hause abgehalten werden soll, ist für auswärtige Angehörige eine Teilnahme bei der jetzigen Zeitbestimmung aus angegebenerm Grunde teils sehr erschwert, teils unmöglich gemacht. Die angeführten Gründe, daß die Herren Pastoren um 11.15 Uhr vielfach wieder Konfirmandenunterricht zu erteilen haben und inzwischen eine Zeit verbleiben muß, in der dieselben von Gemeindegliedern mit Sicherheit zu Hause angetroffen werden, können doch nicht allein maßgebend sein.

Der erwähnte Konfirmandenunterricht ist doch nur während der 5 Wintermonate und dann auch nur zweimal in der Woche; es wird wohl nicht sehr häufig vorkommen, daß gerade an diesen Tagen die ausnahmsweise erbetene spätere Beerdigung stattfinden mußte, dann würden ebenfalls Gemeindeglieder, welche vormittags notwendigerweise mit dem Herrn Pastor zu sprechen haben, in solch besonderen Fällen auch wohl die halbe Stunde warten können, meistens sind doch nur ganz kurze Sachen zu erledigen. Eingebender möchte den wohlwollenden Kirchenrat, namens vieler, bitten, den Beschluß vom 4. März 1897 dahin zu ergänzen, daß es wohl für bringenden wünschenswert erklärt wird, die Beerdigungen in der Stadt in der Regel um 9 Uhr stattfinden zu lassen, auf besonderen Wunsch und in Ausnahmefällen jedoch auch nach bis 10 Uhr nach Rücksprache mit dem Herrn Bezirksgeistlichen, oder in dessen Verhinderung eines Vertreters, zuzulassen sind.

E.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Handelskammer in Marseille führt in ihrem Geschäftsbericht Klage über das Vordringen der deutschen Flotte in das Mittelmeer, die der französischen Schiffahrt dort erfolgreich Konkurrenz mache. Die deutsche Seemarine dehe ihren Verkehr immer weiter aus, und der Wettbewerb der Hamburg-Amerikaner werde sogar an den französischen Küsten sichtbar.

Der Rückgang der Nationalbank für Deutschland für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einen Gewinn, der die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent gegen 3 Prozent i. V. gestattet. — Für die Verteilung des Fortschritts, den die Bank gemacht hat, ist in Betracht zu ziehen, daß der Gewinn für 1901 herausgerechnet wurde unter Aufzählung der außerordentlichen Reserve, eigentlich für 1901 also überhaupt kein Gewinn erzielt worden war, sondern sich vielmehr ein Verlust ergeben hatte. Die Besserung, die sich in den Verhältnissen der Bank im

Jahre 1902 vollzogen hat und u. a. auch in der Erhöhung der Dividende von 3 auf 5 Prozent ihren Ausdruck findet, wird sich, wenn die gesamte Konjunktur des Bank- und Börsegeschäftes sich vorteilhaft gestaltet, in Zukunft voraussichtlich noch verstärken. Sollte doch die Bank auf den kürzlich erfolgten Eintritt des Ges. Nat. Wäding in die Direktion große Hoffnungen. Wenigstens nun Herrn Wädings Tätigkeit erst vom Beginn dieses Jahres an datieren, so ist doch anzunehmen, daß er Gewicht darauf gelegt hat, die Bilanz für 1902 mit besonderer Strenge aufgestellt zu sehen, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß die Bank während seiner Tätigkeit unter verschleppten Fesseln der Vergangenheit leide. Auch unter diesem Gesichtspunkte sind die Aktionäre wohl berechtigt, der Zukunft der Bank mit Vertrauen entgegenzusehen.

Zu dem neuen österreichischen und russischen Zolltarif haben im Verlauf der letzten Zeit eine Reihe Großindustrieller sich eingehend geäußert. Es ergibt sich hieraus, daß unsere Industriellen von dem Zolltarif eine ernste Schädigung der deutschen Interessen befürchten. Daß der Schweizer Zolltarif extra-vagante Sätze enthält, ist ebenfalls bekannt. Seineigert bei Annahme des deutschen Zolltarifs sprach sich eine Anzahl unserer Großindustriellen relativ befriedigt aus. Sie hatten dabei aber nur die Vorteile im Auge, die sie aus unserm Zolltarif ziehen zu können glaubten, ohne die Gegenwirkungen ausreichend zu berücksichtigen, die in den Zolltarifen des Auslandes zu erwarten waren. Namentlich kann sich die Schädigung auf die Zukunft nur an die Tätigkeit und Einfuhr knüpfen, die bei den Verhandlungen wegen der Handelsverträge zu betätigen sein werden.

Anlässlich einer Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank, in welcher die Herabsetzung des Zinsfußes der Reichsbank zur Diskussion stand, gab sich zwischen diesem Organ der Bank und ihrem Direktorium der Gegenstand zu erkennen, daß dieses die vom Zentralkomitee befürwortete Herabsetzung ablehnte. Der Ausschuss verwies darauf, daß der Privatdiskont so sehr viel niedriger sei als der offizielle Satz; die Bankverwalter bezeichnete den für Deutschland ungünstigen Stand der ausländischen Wechselkurse als den maßgebenden Faktor. Neben diesen Motiven, die in der Diskussion zur Sprache kamen, gab es aber auch wohl Gründe, die unausgesprochen blieben. Während nämlich die in dem Zentralkomitee vertretenen private Bankwelt ihre in der Vorbereitung befindlichen Geschäfte durch einen möglichst niedrigen Diskontsatz gefördert sehen möchte, hat die Reichsbank vermutlich den Wunsch, diesen Operationen, die meist ausländische Krongeschäfte betreffen, keinen Vorstoß zu leisten, da sie einen Abfluß deutschen Geldes nach dem Auslande herbeiführen, und der in einigen Monaten bevorstehenden Subskription auf unsere Staatsanleihe eine nicht sehr willkommene Konkurrenz machen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 13. Febr. Kurbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münzdelischer.

	Alt.	Neu.
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konigs	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100,75	—
3 pSt. do. do.	90,80	91,40
4 pSt. Oldenb. Bodenred. Oblig. (unterschiedl. 1906)	103	—
8 pSt. abgetheilte do. do.	—	—
4 pSt. Oldenb. Bodenn-Anleihe	132,60	133,40
4 pSt. Oldenburgische Staats-Anleihe, unt. bis 1907	103,50	—
4 pSt. Stadtkammer, Jeveri von 1377	100,75	—
4 pSt. ionische Oldenb. Kommunal-Anleihe	103	—
3 1/2 pSt. Wädingen, Goldenster	99,50	—
3 1/2 pSt. ionische Oldenb. Kommunal-Anleihe	99	—
4 pSt. Gemeindefürsor. Prior.-Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	100,20	100,75
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abget., unt. f. 1905	102,70	103,25
3 1/2 pSt. do. do.	102,80	103,35
3 pSt. do. do.	92,90	93,45
3 1/2 pSt. Preussische Konigs, abget., unt. f. 1905	102,70	103,25
3 1/2 pSt. do. do.	102,70	103,25
3 pSt. do. do.	92,80	93,35
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,60	102,05
3 1/2 pSt. Preussische Provinzial-Anleihe	100,50	101,05
4 pSt. Preussische Staats-Anleihe, unt. 3. 1903.	103,80	104,35
3 1/2 pSt. Bormer Stadt-Anleihe von 1902	99,60	100,15
3 1/2 pSt. Bremer Stadt-Anleihe von 1902	99,60	100,15

II. Nicht mündelischer.

4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1901	100,95	101,50
4 pSt. Moskau-Kasim-Stations-Prioritäten, gar. (Stückw. 500 Rbl. im Verlauf 1/2 pSt. 3 1/2 pSt.)	100,40	100,95
4 pSt. alte italienische Rente (Stückw. von 400) rel. und darunter	—	—
3 pSt. holländ. Italienische Staats-Prioritäten (Stückw. 500 Rbl. im Verlauf 1/2 pSt. 3 1/2 pSt.)	70,20	—
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	102,30	102,85
4 pSt. Ungarische Kronrente	99,90	100,45
4 pSt. Zündnadel-Fabrikations-Prioritäten (Stückw. von dänischen Staat garantiert.)	101,30	101,85
4 pSt. Wäding. Bodenred. Oblig. Alt. 1902	102,70	103
4 pSt. Wäding. Bodenred. Oblig. Alt. 1902	102,70	103
4 pSt. General-Blumenthal-Obl., rückzahlb. 102	101	101,50
4 1/2 pSt. Georgs-Marien-Prior., rückzahlb. 103	104,10	104,40
4 pSt. Oldenburgische Glasbrennen-Prioritäten, rückzahlb. 102	102	—
4 pSt. Wäding. Bodenred. Oblig., rückzahlb. 105	104	104,50
Oldenb. Bodenn-Anleihe (4 pSt. 3. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Bodenn-Anleihe (4 pSt. 3. 1. Jan.)	—	—
Wäding. Bodenred. Oblig. Alt. 1902 (4 pSt. 3. 1. Jan.)	168,85	169,15
Wäding. Bodenred. Oblig. Alt. 1902 (4 pSt. 3. 1. Jan.)	20,44	20,55
Wäding. Bodenred. Oblig. Alt. 1902 (4 pSt. 3. 1. Jan.)	4,18	4,2150
Amerikanische Noten	4,1650	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern Oldenburgische Spar- und Leihbank Aktien 1 1/2 pSt. bez. B. Oldenburg. Eisenbahn Aktien (Luzifer) 93 pSt. bez. B. Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt. Reichsbank da. da. 4 1/2 pSt.

F. Ohmstede,

Oldenburg,

Achternstrasse 32, Ecke Ritterstrasse.

Konfirmation

empfehle:

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
in den neuesten Webarten.

Ferner:

Schwarze und blaue Cheviots,
Kammgarne und Buckskins
in modernsten Mustern

zu sehr billigen Preisen.

F. Ohmstede,

Oldenburg,

Achternstrasse 32, Ecke Ritterstrasse.

Die Unterwohnung in m. Hause
Nadorsterstr. 96, zu Mai zu verm.
Frau L. Strahlmann.

Zu verm. eine sch. Oberwohnung.
Preis 270 M. Näheres
Postagentur Donnerschwee.

Zu vermieten oder zu ver-
kauf. 1. Nov. d. J. mein 1898
erbautes an der Donnerschwee
Chauffee unmittelbar b. Donners-
schwee Krüge beleg. städt. ein-
ger. u. m. Souterrain versehenes
Wohnhaus.
Ohmstede. D. Meyer.

Den Laden
nebst Wohnung
im Hause Wallstraße 1
habe ich auf sofort oder
später

billig
zu vermieten.
Rud. Meyer,
Auktionator.

Zu verm. sch. Oberw., 7 Räume,
mit Wasserl. u. a. Zubeh., Nr. 880 M.
Näheres W. Kruse, Adlerstr. 1.

Jünger Mann erhält Wohnung
mit Belüftung. Mottenstr. 15.

Z. verm. 1. Mai e. f. Oberw.,
1 Et., 2 R., K. u. Boden. a. r. Ver.
Oldenburg. Cloppenburgstr. 68b.

Zu verm. 1. Mai zwei freundl.
separ. Oberwohnungen Nadorster-
strasse 58.
Näheres Chr. Schmidt, Donners-
schwee-Chauffee 25.

Zu verm. mbl. Stube. Haarenstr. 48a.

Zwischenahn. Mit Eintritt zum
1. Mai ds. Js. habe noch eine ge-
räumige, der Neuzeit entsprechende
Oberwohnung zu vermieten.
J. S. Pirichs.

Zu vermieten zu Mai eine Unter-
wohnung, 3 Räume u. Keller, 140 M.
Desgl. kleine Oberwohn., 1 Person,
72 M. Kriegerstraße 10.

Zu verm. 1. Mai Oberwohnung
an ruhige Bewohner, 2 Et., 2 R.,
Küche, Badstube, Torraum und
Gartenland.

Lambertstraße 5.
Zu verm. f. d. Logis. Haarenstr. 45.

Oldenburg. Zu verm. 1. Mai
e. fl. Oberwohnung. Langenweg 22.

Logis für 2 J. Leute. Rosenstr. 9.

Zu verm. zu Mai eine geräumige
Oberwohn. mit Gartl. Mietpreis
850 M. Näh. Nadorsterstr. 33.

Batzen und Stellen-
gesuche.

Stundenfrau
gesucht. Huntestraße 22.

Gesucht für ein nicht mehr uner-
fahrenes junges Mädchen zum
1. Mai eine Stelle gegen Salär
und Familienanschluss.
Offerten unt. R. 136 an Büttner
Annon.-Expd.

Nähe. Gesucht auf sofort oder
päter ein
Schwarzbrotbäcker.

Ein erfahrener, zuverlässiger. Säger
für Horizontalgatter, der d. Sägen-
schärfen gründlich versteht, findet auf
sofort dauernde Stellung bei hohem
Lohn.

Oldenburg. H. C. Brand.

Per sofort tüchtige
Verkäuferin
für mein Delikatessengeschäft gesucht.
Oldenburg. Joh. Rüddek.

1 jüngerer Schüler der Oberreals-
schule oder des Gymnasiums findet
gute Pension im Hause eines früheren
Landwirts. Preis 350 M. Dajelst
2 gleichaltrige Söhne. Off. u. A. 139
an Büttner's Annon.-Expd.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.

Gesucht Stellung f. tüchtige Schwarz-
u. Graubrotbäcker.
Suche zu Mai ein nettes Kinder-
fräulein bei vollem Familienanschluss.
Suche zum 1. März einen tüchtig.
Kutcher nach auswärts.

Gesucht auf sofort ein bef. Mädchen
nach Bremerhaven. Gutes Salär u.
freie Meise.

Gesucht für ein nettes Mädchen
Stellung zum 1. April.

Gesucht f. junge Mädchen Stellung
zu Mai, schlicht um schlicht. Es kann
auch etwas Kostgeld gegeben werden.
Suche zu Mai Hausdiener, Alter
15-18 Jahre.

Gesucht junge Mädchen f. Haus und
Laden, wo Mädchen zur Seite, zu
Mai.

Ich suche für meine 17jähr. Tochter
auf Mai eine Stelle zu ihrer weiteren
Ausbildung in besserer Familie.
Pensionspreis 300-400 M.
Offerten unt. S. 159 an die
Expd. d. Bl. erbeten.

Junge Dame,
welche die dopp. Buchführung erlernt
hat, sucht baldmög. Stellung. Gefl.
Offerten unt. S. 135 an die Expd.
d. Bl. erbeten.

Gesucht
zu Ostern ein erstes tüchtiges, in
Küche u. Haus erfahrenes Mädchen.
Beste Zeugnisse Bedingung. Hoher
Lohn.

Frau S. Siebert,
Lehe, Dafenstraße 177 L.

Gesucht ein kleiner Knecht,
der mit Pferden umgehen kann und
landw. Arbeiten versteht, auf Mai.
Zwischenahn. D. Droste.

Gef. 1. Mai e. tücht. jg. Mädchen
gegen gut. Lohn. Georgstr. 16.

Jung. Mädchen, welch. selbständig
kochen kann, f. Stellung z. 1. April.
Näheres Oldenburg. Sandstr. 44, ob.
Gef. z. 1. März 1 ordentl. kräftiger
Kaufmänn. Theodor Meyer.

Gehorn. Suche zur Auskult. beim
Milchwagen einen fl. gewandten
Knecht. Gerh. Silbers.

Gesucht ein Tischlerlehrling.
G. Engelke, Bahnhofstr. 5.

Gesucht 1 Stunden- od.
Reinmachefrau.

Zenghausstr. 13, oben.
Haushälterin

Sucht auf sofort od. später Stellung
für einen bürgerlichen Haushalt,
oder auch bei einem einz. Herrn.
Offerten unt. S. 157 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
zu Ostern oder früher ein
Lehrling.

Wilh. Oltmanns,
Kolonial- und Delikatessen-Geschäft,
Wilhelmshafen, Rooststr.

Dienstmädchen
für den ganzen Tag, welches vorläufig
zu Hause schläft, sofort gesucht
gegen hohen Lohn.

Steinweg 24 L.

Gesucht ein zuverlässiges,
tüchtiges Mädchen für Küche und
Haus; hoher Lohn.

Frau Auguste Oltmanns,
Bremerstraße 2.

Gesucht zum 1. Mai ein kath.
Mädchen für Küche und Haus,
welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Offerten unt. A. 133 beifügt die
Annon.-Expd. von F. Büttner.

Zu Ostern
Lehrling gesucht für Baden u. Kontor
F. S. Malsgebei, Begeleit.
Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Maschinen-
Handlung.

!Nebenverdienst!
auch selbst. Existenz ohne Mittel
ca. 200 Angebote in allen un-
denk. Arten f. Damen u. Herren
jeden Standes. Auskunft erteilt
L. Eichhorst, Dolmenhorst.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Schuhmachergezellen.

Rafede. G. Stolz.

Für die Saison ein tüchtiges
junges Mädchen
gesucht. Eintritt 15. Juni. Familie
Stellung.

Willa Wipper, Dorfum.

Auf einem Gute wird zur Er-
lernung des Haushalts ein
jg. geb. Mädchen

gesucht bei vollem Familienanschluss,
ohne gegenständige Vergütung.
Anfragen Gartenstr. 9, part., erh.

Wer schnell eine Stellung in der
Schweiz oder Frankreich will, wende
sich an die Agentur David
in Genf.

Drogerie
oder Geschäft in Haushaltungs-
artikeln kann für das Großherzogtum
Oldenburg Alleinvertrieb eines
Patentartikels von hervorragender
sozialer Bedeutung übertragen
werden.

Godesberg a. Rh. Gerh. Planen.
Sofort oder später ein ordentl.
Mädchen für Küche und Haus.
Staufstraße Nr. 12.

Suche einen kleinen Knecht, der
gut melken kann, zum 1. April oder
1. Mai gegen hohen Lohn.

J. Kangelmeier, Bremen,
Mietstr. 4.

Suche ein tüchtiges Mädchen für
meine Milchwirtschaft zum 1. Mai
gegen hohen Lohn.

J. Kangelmeier, Bremen,
Mietstr. 4.

Gesucht zum 1. Mai für einen fl.
Haushalt e. Mädchen von 15 bis 16
Jahren. Näheres Kurwidstr. 26.

Bürgerfeld e. Gesucht zum
1. Mai d. J. ein Mädchen.
C. Struthoff.

Wer Stellung sucht, verl. ihm
Bafanzepost in Frankfurt a. M.

Bewahr- u. Pflege-Anstalt
Blankenburg.

Zum 1. Mai eine zuverlässige
Wärterin. Lohn 300-500 M.
G. zur Loy.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,
ordentliches Mädchen für Küche
und Haus. Nachfragen
Kurwidstraße 25 a.

Oldenburg. Gef. e. Schuhmach-
gezeile. Wilh. Meier, aus. Damm 25.

Für mein Manufaktur- u. Mode-
waren-Geschäft suche ich zum 1. April
einen mit guten Schulleistungen ver-
sehenen jungen Mann als

Lehrling.

Arndt. Gerhard Lilomon.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling für meine Bäckerei und
Konditorei unter günst. Beding.
Rud. Grebe, Amalienstr.

Jg. Witwe sucht Stellung zur selb-
ständ. Führung e. Haush. Offert. u.
S. 156 an die Expedition d. Bl.

Gesucht 1. Mai ein alt. tüchtiges
Mädchen für Küche und Haus.
Frau C. Bloch, Langestr. 28.

Lehrenden b. Bahn. Gesucht zum
1. Mai ein Knecht zum Wilschfahren
gegen hohen Lohn.

Sinn. Gesucht auf
Mai ein Mädchen von 14-16 J.
S. Schütte.

Zum 1. Mai ein gut emp. Mädchen,
das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Dr. Brunsdamm, Gorttorstr. 1.

Gesucht 1. Mai e. j. Mädchen,
w. sich allen vorf. Arb. mit unter-
will b. Fam.-Anschl. schickt u. schlicht.
Näheres Kanakstraße 13.

Suche 1. Mai e. zweif. Mädchen.
Frau L. Rohse, Bahnhofstr. 3.

Gesucht eine geübte Plätterin auf
einige Tage der Woche.

Frau Oltmanns,
Donnerschwee, Krahbergstraße 9.

Pensionen.

Eine Dame aus besseren Kreisen
wünscht 2 Schülerinnen in Pension
zu nehmen. Gewissenhafte u. liebevolle
Pflege und Begehung.
Offerten unt. S. 152 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Zwei jüngere Schüler der Ober-
realschule od. des Gymnasiums finden
gute Pension im Hause eines früh.
Landwirts. Preis 350 M. Offerten
unt. S. 154 an die Expd. d. Bl.

Beamtensfamilie ohne Kinder
sucht zu Ostern jng. Schülerin
oder Schüler gegen mäßige
Entschädigung in Pension zu
nehmen. Adressen unt. F. 38
postlagernd Oldenburg erbeten.

Zabelhaft billig!

Offertiere jetzt einen großen Posten Gardinen, ab-
gepaßt u. Meterware, in echt englischer appetit-
reicher Qualität, erstere von 3 M., letztere von
40 M. an. Point Lace, Stores, Handarbeit,
8 M. 50 M., sonstiger Preis 15 M. Point Lace-
Kragen 75 M., sonstiger Preis 2 M.; dito Decken
und Käufer ebenfalls bedeutend heruntergesetzt.
Eine Partie crême Täppichen, Meter 10 und
20 M., sonstiger Preis 40 und 50 M. Ein Posten
eleganter Kinderschürzen 70 M., sonstiger Preis
1 M. 20 M. Die neuesten Gallons und Spitzen
für Wäsche und Kleider, sehr preiswert. Ein
Posten waschichte Besätze, 10 Meter 30 M.

Die angefallenen

Rester-Stiekereien

kommen jetzt zum Verkauf.

Ferner:

Neu eingeführt!

Wachstuch- und

Gummi-Decken,

bildschöne Muster,

staunend billig.

Gaststraße Nr. 4.

S. Seelenfreund.

2. Beilage

in Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 13. Februar 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur untere mit der Redaktion verbundenen Originalarbeiten
ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorfälle sind der Redaktion freigegeben.

* **Oldenburg, 13. Februar.**

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

* **Evangelisches Oberstudienkollegium.** Eine mit dem Eintommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrstelle an der Schule zu Gersten A ist zu besetzen. Dienstentlohn 1420 Mk. einschl. 120 Mk. für Landentschädigung, auch Wohnungsentlohn, an deren Stelle vielleicht später Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 21. Februar d. Js. einzureichen.

* **de. Bloherfeste, 12. Febr.** Der hiesige Kriegereverein beschloß in seiner letzten Versammlung, in den nächsten einen großen Gesellschaftsabend im Vereinslokale bei Dier. Huntemann abzuhalten, und zwar voraussichtlich Sonntag, den 15. März. Da der große Saal des „Bloherfelder Hofes“ zu derartigen Veranstaltungen das Beste eingerichtet und der Verein über vorzügliche Diätentafeln verfügt, was schon mehrere Male zur Genüge bewiesen ist, so dürfte es an einem vollen Hause nicht fehlen. — In dem zum Bloherfeste gehörenden Staatsforst Wildenloos wird am Donnerstag, den 13. d. Ms., vormittags 10 Uhr beginnend, ein größerer Holzverkauf stattfinden. Käufer versammeln sich bei Nr. 1 der zu verkaufen den Eichen.

* **h. Ostermarsch, 12. Febr.** Der Ostermarsch Turnverein hatte in seiner letzten Generalversammlung eine Resolution für den Monat Februar beschlossen. Derselbe soll nunmehr am 22. d. Ms. stattfinden. Als Ziel derselben wurde Westerstede gewählt; auch andere Orte, z. B. Godesholt, kamen in Frage. Biszwischen dürfte die Bahn benutzt werden, und den 21. hundertigen Weg von dort bis Westerstede wird man zu Fuß zurücklegen. Offensichtlich wird die Resolution auch in diesem Jahre des günstigen Wetters und der guten Beteiligung nicht erlangen. — Als Vertreter des zum Landtage beurlaubten Abgeordneten Hühner ist der Herr Herr Orth aus Hasbergen vom Oberstudienkollegium nach hier entsandt worden.

* **Neuenwege, 12. Febr.** Wie verlautet, wird geplant, hier eine vierte Schulkasse zu errichten, gleichzeitig aber die Grenzen der Schuldistrikte zu erweitern. Dieser Plan ist gar nicht nach dem Sinn der Ortschaft Rosenburg, die gern selbst eine Schule haben will.

* **Brake, 10. Febr.** Der vorgesehene Sturm hat auch unter unserer Fischerflotte Unruhe angerichtet. Der Fischer Wih. Meyer, der erst vor kurzem in den schweren Beruf der Fischerei eingetreten, mußte auf seiner ersten Fangreise sein Fahrzeug, einen Ewer, verlieren. Die übliche, fahren die hiesigen Fischer um diese Zeit auf den Schutthang unterhalb Bremerhaven, wo sie von dem Sturm überfallen wurden. Als Fischer traten so schnell wie möglich ihre Märsche an und flüchteten in den Gesenkländer Fischereifahrten; nur Meyer verlor vor der Einfahrt des Hafens die Gewalt über sein Schiff, es zerstückte an sich dort befindlichen Wollen. Die Mannschaft wurde glücklicherweise mit knapper Not gerettet.

* **Edwardsen, 12. Febr.** Am 4. Februar fand die regelmäßige Hauptversammlung der Edwardsen Badege-nossenschaft statt. Der Jahresbericht lautete leider nicht so günstig wie die früheren, da infolge der abnormen Witterung nur etwa 50 fremde Badegäste unter Bad besuchten. Der bisherige Vorstand wurde bis auf die wegen Wegzugs ausgetretenen wiedergewählt; für letztere wurden W. Richter und D. A. Müller gewählt. Es wurde in der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, daß die Gemeinde auch wohl etwas zur Hebung des Bades beitragen könne, da ein Aufbesserung desselben doch ohne Zweifel im Interesse der Gemeinde liege. Raum zu begreifen ist es aber, daß manche Geschäftsleute, die gerade in erster Linie Nutzen aus der Badeeinrichtung ziehen, so gar nicht für das Bad tun. Hoffentlich gelingt es dem neuen Vorstande, das Interesse für die Sache zu heben.

* **Almsloh, 12. Febr.** Herr L., der am Sonnabend über Almsloh nach Gruppenbüren ging, fand eben hinter Almsloh eine gut erhaltene Urne. Das Roggenland liegt etwa 1 Meter höher als der Weg. Da sah er an der Seite des Alms die Urne, die er anfänglich für einen Stein hielt, herausragen. Er schlug mit dem Perkeusloos an den vermeintlichen Stein, wobei ihm der merkwürdige Schall auffiel. Dies veranlaßte ihn zu näherer Untersuchung, und er scharte mit den Händen die ganze Urne los. Derselbe ist sehr gut erhalten. In der Urne lag Asche, in der sich einige Knochenstücke und drei Metallstücke, wahrscheinlich alte Münzen, befanden. Die Urne war durch einen feinen dünnen Loden, der leider zerbrochen ist, verdeckt. „D. Arbl.“

* **Seppens, 12. Febr.** Die Bestimmung des Herrn Hühner, der Bauerhof Villenbau, wird laut „B.-Z.“ doch noch erhalten bleiben und in ein Garten-Etablissement umgewandelt werden, vorausgesetzt, daß das Großherzogtum seine Genehmigung, bezw. die Koncession für den Wirtschaftsbetrieb erteilt. Für die Bewohner unserer Gemeinde ist die Erhaltung dieser Bestimmung mit ihrem Garten infomeren von Bedeutung, als dadurch für spätere Zeiten inmitten des Häuserkomplexes ein freier Platz gesichert ist, der eine Größe von ca. 5000 Quadratmetern haben wird. Außerdem ist aber die Erhaltung dieses alten, ehrwürdigen, edel jederzeitigen Bauerhofes auch für die Geschichte unserer Gemeinde nicht ohne Bedeutung. Er wird späteren Generationen erzählen, wo einst Feld und Wiesen waren. — Die nördlich der Redaktionsstraße neu angelegte Parallelfstraße hat den Namen „Kaff.“ erhalten. Die an dieser neuen Straße gelegenen Bauplätze sollen ausnahmslos ihre Käufer gefunden haben.

(f) **Müsterfel, 12. Febr.** In der Bezirksmusikanten-Versammlung in Fr. Ramens Wälsch wurde beschlossen, das diesjährige Bezirks-tourneest am 14. Juni abzuhalten und zwar zu Münsterfel. Das Programm wurde an diesem Tage wie folgt festgestellt: 1. Morgens 7 Uhr Vertunnen; 2. 11 1/2 Uhr, Erübungen nach Musik; 3. 1 Uhr,

Beethoven; 4. 4 Uhr, Turnen sämtlicher Vereine; 5. Vereinswettkampfen; 6. Vertunnen der Sieger; 7. Beifall.

* **Febr, 11. Febr.** Zum Pferdemarkt wurden 140 Pferde hierher geführt. Der Februar-Markt ist nicht so bedeutend wie der im Januar, doch waren den Umständen nach Handel und Absatz befriedigend. Es wurden 600 bis 1000 Mark bezahlt.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Emden, 11. Febr.** Bei der vorgestrigen Landtags-Graswahl im ersten Wahlkreise, die in Marienhofe stattgefunden hat, wurden 121 Stimmen auf Gutsbesitzer Wiltrath (freikonfessionell) und 103 Stimmen auf den Gegenkandidaten, Gutsbesitzer H. v. Galt (national-liberal) abgegeben. Herr Wiltrath ist somit gewählt. (Bei der Wahl des Jahres 1898 wurden abgegeben auf Schweden-bied (national-liberal) 122, Menge (freikonfessionell) und Bund der Landwirte) 134 Stimmen.)

* **Gesfemünde, 11. Febr.** Der Dienstknecht Runge wurde unter dem Verdacht, seinen Vater erhängt und beraubt zu haben, verhaftet. Runge leugnet die Tat.

* **Samburg, 11. Febr.** Der Schiffverkehr im Sam-burger Hafen hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die Schiffe nur mit außerordentlicher Verzögerung Landungs-plätze erhalten können.

Alkoholkongress.

G. Der internationale Kongress gegen den Alkohol, der erste, welcher in Deutschland abgehalten wird, im nahe-gelegenen Bremen vom 14.—19. April, ist der neunte seines Namens. Die allseitige Bedeutung, welche diesem Kampfe mehr und mehr beigemessen wird, bekundet sich u. a. darin, daß Staatssekretär Graf v. Jachowitsch und Bürgermeister Pauli-Bremen, der diesjährige Senats-präsident, das Ehrenpräsidium übernommen haben. Unter den Freunden der Bewegung sind Namen vertreten wie: Gerhard Hauptmann, Pastor Junke, Otilie Hoffmann, Pastor Bobelschwing, Pastor Naumann, Helene Lange usw. Bei dem großen, feierlich angelegten Stoff-material ist es unmöglich, diesem vollständig gerecht zu werden. Man ist daher der in Wien gegebenen Anregung gefolgt und hat nur einige Hauptgebiete der Alkoholfahrt hervorgehoben, über die auf Grund kurzer Referate diskutiert werden soll. Die freien Nach-mittage und Abende, an denen keine Kongresskongressen statt-finden, werden dann Einzelereignisse Gelegenheit geben, sich in ihrer Richtung zu entwickeln. So der deutsche abstinenten Frauenbund, die Gutmtemplorden, der Verein vom blauen Kreuz, der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke u. a. Die Mitgliedsliste des Kongresses beträgt 5 Mark. Jedoch ist der Eintritt zu den Verhand-lungen des abstinenten Frauenbundes am ersten Kon-gressnachmittage frei, daher sei auf ihn besonders aufmerk-sam gemacht. Die zahlreiche Beteiligung aus den nördlichen Ländern wird dem Kongress besonderes Interesse ver-leihen. Die beiden Eröffnungsreden führen die Titel: „Die moderne Kultur und der Kampf gegen den Alkohol“ und „Körperübungen und Alkohol“. Diskussionsstemen sind: „Alkoholismus und Lasterloos“, „Alkohol im Le-bensprozess der Rasse“, „Alkohol als Genußmittel“, „Die Rolle des Alkohol im Budget der Volkswirtschaft“, „Die Entmündigung wegen Trunksucht“, „Die Galtbau-reform“, „Alkoholismus und Bürgervereinstätigkeit“, „Bekämpfung des Alkoholismus auf Seefahrten“, „Aufgaben der Frau im Kampf gegen den Alkoholismus“, „Erziehung und Schule im Kampf gegen Alkoholismus“. Auch ein D.-den-burger, Ritter-Gotthard, ist unter den Referenten aufgeführt. Das endgültige Programm, sowie eine genauere Einteilung der Verhandlungsgegenstände wird erst später veröffentlicht werden können.

Aus aller Welt.

Babel und Bibel.

Zu der am Sonnabend mitgeteilten Erklärung Hil-predichs bemerkt Professor Delitzsch „Im Namen der übrigen Unterzeichner der ersten Erklärung“ folgendes: 1. Es erregt im Hinblick auf sonstige Zeitungsreferate sehr auffallend, daß der Bericht, welcher über Professor Hil-predichs am 17. Januar vor der Antropologischen Ge-sellschaft gehaltenen Vortrag in der „Täglichen Rundschau“ vom 19. Januar und anderen Berliner Zeitungen erschien und einen in anthropologischen Dingen nicht vorgedachten Revolver zum Verfasser hat, so genau und korrekt sein konnte, ohne daß der Referent selbst irgendwelche zurückgehende Unterlagen. 2. Jenes Referat begann: „Prof. Hilpredich be-richtet über seine großen Ausgrabungen und Forschungen in Babylonien, die er 14 Jahre hindurch betrieben hat.“ So d. h. von persönlichem 14-jährigen Aufenthalt in Babylonien, speziell auf der Stelle seiner Ausgrabungen, wurden des Referats Worte von den Zuhörern verstanden, und von allen Zeitungen, insbesondere denen, die mit dem Streit um den Offenbarungsbegriff beschäftigt, gegen den Unterzeichneten verwendet. Es freut uns, von Prof. Hilpredich selbst anerkannt zu sehen, daß er in der Tat nicht 14 Jahre — uns telegraphiert man aus Amerika: 15 Wochen — auf der Stätte der amerikanischen Grabun-gen persönlich anwesend gewesen ist. Diesen Punkt aufzu-klären, war der einzige Zweck unserer Erklärung. Die Nummern 3—5 der „Erklärung“ sind für uns völlig be-langlos. Friedrich Delitzsch.

Schauspieler-Heroismus.

Aus London wird dem „S. P.“ berichtet: Angesichts des Aufstuhms schloß sich der Schauspieler Arthur Bre-ton auf der Bühne des Sadlers Wells-Theaters in die Hand und verletzte sich schwer. Breton spielte in einer Pantomime mit und mußte im Laufe des Stückes einen Revolver abfeuern. Der Revolver war auf die eine Hand gerichtet, während er mit der anderen feuerte. Der Re-volver war nicht mit einer Kugel geladen, aber die Kinde-ladung drang fast durch seine Hand. Im folgenden das Publi-

kum nicht zu beunruhigen, spielte Breton die zwei oder drei Minuten, die er noch zu ihm hatte, heroisch weiter. Dann aber kam er halb ohnmächtig in die Kulisen und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo man ihm die Wunde verband. Merkwürdigerweise war es gerade eine Benefizvorstellung für Breton, bei der sich der Unfall ereignete.

Riesenschiffe für die englische Kriegs-marine.

Wie man aus London berichtet, enthält die neue britische Flottenvorlage als Hauptpunkt den Bau von drei Schlachtschiffen, die an Größe und Mächtigkeit alle gegenwärtig existierenden Kriegsschiffe übersteigen sollen. Jedes der drei Schiffe wird 18 000 Tonnen Displacement haben, vier 12 zöllige, acht 9,2 zöllige Geschütze und zwölf 6 zöllige Schnellfeuerkanonen, also allein zwölf schwere, panzerzerstörende Geschütze führen. Ferner ist der Bau von sechs Kreuzern vorgesehen, deren jeder 13 000 Tonnen Displacement haben, 22 Kanonen in der Stun-de laufen und sechs 9,2 zöllige, zehn 6 zöllige, sowie eine Anzahl kleinerer Geschütze führen soll.

Von einer empörenden Szene waren am letzten Sonntag Spaziergänger in den Flarauen bei München Zeugen. Eine in den mittleren Jahren stehende, augenscheinlich den besseren Kreisen angehörige Dame ging während des Weges, während sich ein etwa fünfzehnjähriger, hübscher, geistvoller Junge fortwährend in heftigen Worten gegen die Dame erging; als diese endlich einmal eine entwürfliche Ermüdung gab, hob der Junge sein elegantes Spajier-stöckchen und verfeuerte die Dame mit den Worten: „Du halt ruhig zu sein!“ einen Schlag ins Gesicht, der der Betroffenen einen Schmerzruss erpreßte. Mehrere über diese Rohheit empörte Herren eilten auf das Paar zu, und einer davon zückte den roten Jungen durch Verabreichung einer kräftigen Ohrfeige, die vielleicht der erste Schlag war, den das Mädchen in seinem Leben erhalten hatte. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Dame eine Mutter war. Darüber noch mehr empört, konnte sich ein zweiter Herr nicht enthalten, dem Schändchen ebenfalls ein paar hinter die Ohren zu geben, worauf der Junge mit einer Drohung gegen seine Mutter sich schleunigst entfernte. Während seine dann auch die Dame ihren Weg fort, die ihr angebotene schützende Begleitung ablehnend.

Ein schmerzliches Verbrechen ist in der spanischen Stadt Guenza verübt worden. Der Stellvertreter des Alcalde von Malaga ist in einer heftigen Weise im Hause seines Vorgesetzten ermordet worden. Der Alcalde war wegen einer plötzlich eingetretenen schweren Erkrankung seines Bruders nach Alcala gereist. Während seiner Abwesenheit brachen in der Nacht verummutete Räuber in sein Haus ein und überfielen den Stellvertreter. Sie schossen ihm eine Kugel in den Kopf und schlachteten dann den noch nicht leblosen Mann in entsetzlicher Weise ab. Nach Bekanntwerden des Verbrechens wurde wegen dringenden Verdachts des Mordes ein Munizipalbeamter verhaftet und in das Gerichtsgefängnis gebracht, wo er vorläufig die Nacht über interniert werden sollte. Als man ihn aber am anderen Morgen dem Untersuchungsrichter vorführen wollte, sah man, daß der Verhaftete das Gitter seines Fensters durchgelaufen war und entflohen war.

Ein blutiges Duell.

wird telegraphisch aus Krakau gemeldet. In der dortigen Militärakademie fand ein Zweikampf auf Pistolen zwischen dem Rechtsanwaltskandidaten Zaniewski und dem Leutnant Kirchert statt. Zaniewski wurde durch einen Schuß in den Fuß verwundet und starb später während der Operation in der chirurgischen Klinik; er war der Sohn eines ehemaligen russischen Offiziers, der gegenwärtig bei den Krakauer Soldaten als Dolmetscher der russischen und französischen Sprache fungiert.

Von einem häßlichen Kinderfreisch, der letzte Weihnacht in einem größeren Orte in der Nähe Kaufbeurens geliefert wurde, wird der „Tägliche Rundschau“ folgendes erzählt: Ein kleines Mädchen erbat sich vom Christkind etwas ganz besonders Schönes. Papa aber sagte: „Liebes Kind, das ist zu teuer, daraus kann nichts werden.“ Dafür schenkte er seinem Töchterchen ein eben gekauftes Lotterielos. „Papa, darf ich mir jenes Gewinnschei-läusen, wenn dieses Los gewinnt?“ — „Gewiß, mein Kind!“ — Tags darauf findet Mama das Kind zu ganz ungewöhnlicher Zeit lebend in einem großen Gebetbuche; so auch am zweiten und dritten Tage bis zum heiligen Abend. Das kommt Mama verdächtig vor, das Töchterchen hatte doch zu etwas vorher nie getan. Endlich greift Mama, als das Kind einen Augenblick das Zimmer verläßt, zum Buche, öffnet es an der mit einem Werkzeug versehenen Stelle und findet zu ihrem grenzenlosen Erstaunen als feierliche eifrige Bektüre ihres Töchterchens: „Gebet für Kinderlose“.

Die Liebe und der Eisenbahnfahrplan. Ein Leser überliefert der „Fr. Ztg.“ eine Nr., der in Kentlingen erscheinenden Schwarzwälder Kreiszeitung, die den vorletzten Abschnitt eines Romans „Der Gemeindegast“ von M. Gelsborn enthält. Es handelt sich darum um die entscheidende Wendung in den Beziehungen des Helden Dr. Eugen Zellmet zu der Gelbten Gisela von Gelbenbrud. Der Held steht sich nieder und schreibt den wichtigen Brief, von dem so viel abhängt, und nun heißt es weiter:

„Stille, ganz stille war es im Zimmer. Eugen fühlte sein Herz klopfen — es sprach wie ein Prophet von schweren kommenden Dingen, von Säumen und Not, von großer Drangsal und Betrübnis, die sich über sein und ihr Leben ergießen würde, und dabei mußte ihm die Kraft bis ins Unendliche — kämpfen um sie bis zum letzten Abend-auge!“ — Wenn weiter nichts ist! Um bloß bis zum letzten Abendzuge zu kämpfen, braucht man nicht erst der Held eines Romans zu sein mit einer Kraft, die bis ins

Anzeigen.

Gustav Adolf Frauen-Verein.

Der Verkauf für den Verein soll am **Mittwoch** und **Donnerstag**, den 18. und 19. Febr. von 10 bis 2 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Weberaal des Augusteums stattfinden. Es wird herzlich um Zuführung von Gaben aller Art, welche bis zum 14. Febr. an die Unterzeichneten senden möge, sowie um rege Beteiligung am Verkauf gebeten.

Frau Prof. **Harms**, Gortorpfstr. 7.
 Fräulein **Gahen**, Bismarckstr. 30.
 Fräulein **Kiehn**, Rastaniallee 51.
 Frau Geh. D.-R.-R. **Gansen**, Molltestr. 14.
 Frau **Geheim** - Rat **Tenge**, Bismarckstr. 24.
 Frau **C. Fortmann**, Moonstr. 2.
 Frau **Kellner**, Langestr. 37.
 Fräulein **W. Gesspe**, Auguststr. 25.
 Fräulein **von Alten**, Theaterwall 6.
 Fräulein **S. Schmidt**, Moonstr. 4.
 Fräulein **von Gahl**, Gartenstr. 2.

Gemeindefache.

Hatten. Am Montag, den 16. Febr. d. J., nachmittags 3 Uhr, sollen am Wege von Hatten nach Sandburg, beim sog. kleinen Wegweiser beginnend, mehrere starke Stämme **Birken**, für Holzschubmader passend, sowie einige Stämme **Eichen** und 1 Stamm **Föhren** meistbietend unter der Hand verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.
 Joh. Schröder.

Wieselstede.

Handelsmann **J. Eilers** in Aischwege lässt am

Dienstag, 3. März, nachm. 2 Uhr anf.,

bei **Eilers' Gasthaus** hierseits:

6 beste hochtragende

Quenen,

6—8 trägt. Schweine,

15—20 Ferkel,

6—10 Wochen alt,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

S. Bräje.

Verheuerung.

Zwischenahn. Der Rötter Gerd zur Brügge zu Aischwerfeld beabsichtigt, von seiner von Oldmann angekauften, daselbst belegenen Rötterstelle das

Wohnhaus

nebst 4 Sch.-L. Land mit Antritt zum 1. Mai d. J. in 2 Abteilungen auf 3 Jahre zu verheuern.

Termin zur Verheuerung ist anberaumt auf

Mittwoch,

den 18. Februar d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in **Eilers' Wirtschaft** in Aischwerfeld, wozu Feuerleibhaber eingeladen werden. **J. S. Hinrichs.**

Hanfhausen. Zu verkaufen eine tiegedie Kuh, die nach 14 Tagen kalbt.

Hinrich Kähler.

Neuenbrot. Zu verb. 17 Stück

beste Zettweiden

in 2 Hämnen. **G. Kötter.**

Geb. Padelstein gel. Off. G. S. 3. 1. D.

Haus mit 4 Wohnungen und schönem Gart., ev. Bauplatz, im Heiligengeiststried ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter

£. 158 an die Exped. d. Bl. erb.

Anzeige.

Die Unterzeichneten unterfragen hiermit einem Jeden das unbefugte Schneiden von Korbholz, Befestigen etc. aus ihren Büschen usw., sowie das unbefugte Betreten derselben. — Zuwiderhandlungen werden angezeigt. — Eine Belohnung von 10 Mark sichern wir demjenigen zu, welcher Täter nachweisen, sodass solche gerichtlich belangt werden können.

S. Oldmann-Nüttel.

G. Weinen Nüttel.

W. Zamp-Gabel.

Hotel-Verkauf.

Ein an bester Lage von **Wilhelmshaven** in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gut besuchtes **Hotel mit Restauration** ist wegen Krankheit des jetzigen Besitzers möglichst zum sofortigen Antritt zu verkaufen.

Zu Auftrage:

B. H. Bührmann, Bankgeschäft,

Wilhelmshaven.

Forsdörff Delmenhorst.

Sasbruch, 1903, Febr. 12.

Holz-Verkauf

in den Staatsforsten,

Revier Hatten.

am **Freitag,**

den 20. Februar 1903,

in **Witte Kösels Wirtschaft** in Hatten:

a. Forstort Streng:

Nr. 782—821 = 26,31 fm Kiefern und Lärchen, starke u. schwache Balken, Sparren, Batten, Rinde und Bohnenstangen.

b. Forstort Triefholz:

Nr. 309—453 und Nr. 822—922 = 165,33 fm Kiefern, Lärchen, Tannen, Kiefern und Lärchen, starke und schwache Balken, Sparren, Batten, Rinde u. Bohnenstangen. Laub- u. Nadelholz — Brennholz.

c. Forstort Hatterholz:

Nr. 923—944 = 21,40 fm Buchen-Brennholz.

d. Forstort Schierenbuchen:

Nr. 945—987 Eichen 31,55 fm starke und schwache Balken, Sparren, Batten und Brennholz.

Sämtliches Holz ist vorher zu befehen.

Der **Oberförster**

J. W. Barniebt.

Großemeer, Zimmermeister

Geb. Hatten hierseits lässt

Montag, 23. Febr. cr.,

nachm. 2 Uhr anfang.,

1 milchende, wieder be-

legte Kuh,

1 güte do.,

1 Kuhkind,

7 Ferkel, 8 Wochen alt,

20 Hühner,

1 Aderogaen mit Aufzug, 1 Hand-

schneide, 1 Staubmühle, Mooregge,

Schneidebade, neue Dorf- u. Groppen-

karre, 30 neue Band- und Bein-

heben, Wagenleitern, Balk- und

Sillenleitern, Ein- und Zweispann-

deichsel, 6 Schweinekasten, 2 neue

Backtröge, Torf- und Karrenhefen,

Gegehölzer, Langwagen u. Rungen,

Kuhböcker u. Schwengel, Artheiste,

1 Hobelbank, 4 neue Tische, 1 Kist

mit Aufsatz, 2 Fischzüge, 2 Stroh-

Bieh-, Sen- u. Stroh-Verkauf zu Oberlethe.

Der **Hausmann Joh. Hoes** daselbst lässt am

Montag, d. 16. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfang.,

in und bei seinem Hause:

1 Jahr.

Wallach,

besten Einspanner, fromm u. zugfest,

9 3- u. 2-jähr.

schwere tied.

Quenen,

nahe am Kalben,

16 trägt. Schweine,

nahe am Ferkeln,

8 alsdann 12 Wochen

alte Ferkel,

mehrere 1000 Pfund

Heu und Stroh,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloyhen, Autt.

Holz-Verkauf in Behnen.

Rastede. Der **Hausmann Joh.**

Witten in Behnen lässt am

Donnerstag, 19. Februar,

nachm. 1 Uhr anfang.,

in seinem **Fuhrentamp** daselbst, nahe der Chaussee:

ca. **300 Hausen Föhren** und **Weismouthsföhren**, als Sparren, Röhren, Baumstämme, Schlangenhäute, Bohnenstangen, Brennholz etc.,

auf **Zahlungsfrist** verkaufen. Käufer versammeln sich bei **Rasteds** Hause.

J. Degen, Autt.

Holz-Auktion auf Gut Hahn.

Rastede. Gutsbesitzer **Freitische**

in **Grut** lässt am

Mittwoch, den 18. Febr.,

nachm. 2 Uhr anfang.,

in seinem **Gute Hahn** gehörenden **Föhren:**

ca. **50 Eichen**, darunter **schwere Stämme,**

ca. **25 Buchen**, teils **starke Stämme,**

eine Eichen,

350 Rn. Föhren, zu **Balken, Sparren, Ramm-**

pfehlen, Gruben, Ger-

üste, Dielen u. Röh-

holz bestens passend, auf **Zahlungsfrist** verkaufen.

Verammlung um **12 Uhr** im **Gahner Hof** oder bei **Nr. 1** am **Lehm-**

der Kamp. Die im sog. **Bernhards Busch** und in den **Wethener Büschen** gefällten Eichen, Buchen und Föhren sind vorher zu befehen.

Kaufslustige ladet ein **J. Degen, Autt.**

Dünger-Verkauf.

Sonnabend, den 14. Febr.,

vor den Ställen der **Kaserne III.**

Mittwoch, den 18. Febr.,

vor den Ställen der **Bachhaus-**

Kaserne.

wird jedesmal vormittags **9 Uhr** be-

ginnend, ein großer Teil **Matrasen-**

föhren öffentlich meistbietend gegen so-

fortige Bezahlung verkauft werden.

Kommando des

Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.

Gärtnerei Ziegelhofstr. 15

auf sofort billig zu vermieten. Näh.

Chernburg, Cloppenburgstr. 27.

Zu verb. **Küchen, Eimer** und

Calchran, 2 Tische, Geschirr und

Leinwand, Wäsche u. Gardeobe.

Altenb. 2. Zug. Humboldtstr.

Kaffee

J a v a

dunkel glasiert lose in stets

frischer Röstung

unübertroffen in Kraft

und Aroma

in $\frac{1}{2}$ Pfund - Paketen.

Java-Mocca-Melange à 90 Pfg.

Java-Melange extrafein, „80“

Java „sehr fein“ „70“

Guatemala „fein“ „60“

Ein Versuch wird selbst den

verwöhntesten Geschmack be-

friedigen.

Kaffee-Gross-Rösterei

C. Retelsdorf,

Oldenburg i. Gr.,

Langestr. 72.

Starke Obstbäume, Himbeer- u. Stachelbeersträucher

größte Sorten, billigst.

Baumschule Fünf Linden,

Oldenburg i. Gr.,

Deiner Chaussee 9.

La beste Delfuchen

empfehlen zu billigsten Preisen

Große weiße muretschende Lang-

bohnen, sowie beste grüne Erbsen

empf. bei größerer Quantität billigst.

Carl G. Hagen.

Billig zu verkaufen nach

auswärts ein großer

Bernhardiner Hund.

Ziegelhofstr. 5.

Südde. Habe eine nahe am

Kalben stehende Kuh zu verkaufen.

C. Wetmache.

Madort. Zu verkaufen e. trächt.

Schwein, welches Ende Februar

fertelt.

Blitzöl,

klebtreies Zuckerbodenöl,

Streichfertige Delfarben

in jedem gewünschten Tone,

Farben zum Stoff- u. Färben,

Ofenlack,

Fahrradlack in allen Farben,

Goldbronze und Zinkur,

Pinzel und Lack aller Art

empfehlen billigst

Fr. Spanhake,

Spezialgeschäft in Farben

und Lacken.

Al. Kirchenstr. 7, b. d. Markt.

Schweine-Versicherung

für **Chmiede, Vornhorst** pp.

Sonntag, den 15. Februar 1903,

nachm. 4 Uhr:

Verammlung

im „**Wüggenteng**“

Tagesordnung: Wahl des Vor-

standes etc., Statutenberatung usw.

Allgem. Ortskrankenkasse

Gedewecht.

Rückständige Beiträge sind sofort

zu zahlen.

Meinrenten,

Rechnungsführer.

Zur Frühjahrssaison empfehle ich

mich zur

Anfertigung seiner Herren-

u. Knaben-Garderobe

nach Maß unter Garantie für guten

Sitz zu den billigsten Preisen. **Neu-**

heiten besser und tragfähiger Stoffe.

Heinr. Fangmann,

Schneidermeister,

Katharinenstraße 2.

Sichere Hilfe geg. Blutstod.

Frau Elze, Magdeburg, Jakobstr. 41

Musikalien

bedeutend unter Hälfte des

Verkaufspreises

empfehlen

H. Hintzens Buchhdlg.

(Cornelius Bode).

Eine neue Sendung gepöfeltes

Gänsefleisch, nur Keulenstücke,

empfehlen **Karl Schmidt, Staufstr. 17.**

Telephon 512.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich einen Posten

reinwollene Cheviots,

passend für Knaben- u. Strapazier-Anzüge,
bedeutend unter Preis gekauft habe und denselben

zu enorm billigen Preisen
abgebe. Außerdem einen Posten

Reste, sowie vorjährige Muster

für die Hälfte des realen Preises,
so lange der Vorrat reicht.

H. Lampe, Schneidermeister,

KurwidstraÙe Nr. 18.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten
Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften jeder Stadt.
Engros-Vertrieb:
Emil Rolte, Oldenburg.

Billig:
Rohrstühle,
Küchenstühle,
Spiegel,
Glaschränke,
Kleiderschränke u. a. m.
empfehlen
G. Schmidt, Tischlerei
und Möbellager,
i. Damm 7, geg. d. Bach.

Technikum Houtadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Bett. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar.
Zweelbäte. Billig zu verk. ein
gut erhalt. Fahrrad. D. Schütte.

Schlachtpferde
zu höchsten Preisen.
E. Samberger,
Fägerstraße 3 beim Bienenhof.

Föhrenpflänzlinge
besten Qualität preiswert.
Baumschule „Fünf Linden“,
Oldenburg.

Zu vermieten Pferdestall nebst
Wagenplatz. Näheres
KurwidstraÙe 3.

Totenlade
Memento mori
zum Gerberhof u. Umgegend,
e. B.

Am Sonntag, den 15. Februar
1903, nachm. 4 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
in Soltes Wirtshaus zu Everßen.
Tagesordnung: Rechnungsablage.

Bereins- u. Vergnügungs
Anzeigen.

Ofener Krug.

Sonntag, den 15. Februar:
Ball.
Hierzu ladet febl. ein G. Diekmann.

Wir machen hierdurch die ergebene Mitteilung,
daß am

Sonnabend, den 14. d. Mts.,
unser hochfeines

Bockbier

zum Anstich gelangt.

Wir liefern dasselbe außer in Gebinden auch
in Cyphons (ca. 5 Liter), Kannen (ca. 1/2 Liter)
und Flaschen (ca. 1/2 Liter), u. bitten, uns Aufträge,
welche stets prompt ausgeführt werden, rechtzeitig
zu übermitteln.

Klosterbrauerei

Oldenburg A.-G.

Oberhausen. Hotel zur Krone.
Am Sonntag, den 15. Februar:

Ball für Herrschaften,
wozu freundl. einladet
Diedr. Sany.

Wunstorfer Portland-Cementwerke, A.-G.
Wunstorf
Telegraphen-Adress: Wunstorf
Perzess-Nr. 2
Marken 1 Range
Fabrikat von größter Gleichmäßigkeit
Volumbeständigkeit und Maßhaltigkeit.
Schnellbinder,
Normal- und Langsambinder.
Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privaten.
Bestehen der Fabrik seit 1859.
Produktion: 400.000 Fass pro Jahr.
Rein graue Farbe.
Sichere Festigkeiten.

Ist **Staubschwinn** heilbar?
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht
von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben,
auch über Heilung von Magen- und Leberleiden.
Letztere beiden, sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft
krebsartig. A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 108, Kreis Wiedenbrück.

Bestellen Sie schon jetzt Ihren Bedarf an
Preiswert
und gut!
Sämereien
bei
W. H. Kraatz
Rastede.
Die Samenhandl. steht mit Kontrolle d. Landwirtschaft
Kammer. * Verlangen Sie Preisliste.

Große Waren-Auktion.
Hente
und folgende Tage, morgens 9 Uhr anfg.,
im Hotel zum deutschen Kaiser, Langestr. 81,
sollen für Rechnung des Kaufmanns G. Gasse hier-
selbst zu jedem nur annehmbaren Preise
verkauft werden:
Ca. 200 Stück Herren-, Jünglings- und Kinder-
Anzüge, ca. 100 Paletots und Mäntel, ein
Pfeifen Herren-Gesetz, einzelne Westen.
Ferner: 3-400 Meter Buckskin zu Herren-
und Knaben-Anzügen und Paletots passend,
ein großer Posten Herren-Wäsche, zwei gebrauchte
Fahrräder (1 Damen- und 1 Herren-Fahrrad).
J. A. Kümmerle.
Cirka 200 Meter Kammingarn - Cheviot
für Konfirmanden-Anzüge passend.
100 Stück Konfirmanden-Anzüge
für die Hälfte des Wertes.

Rabatt!
auf Kaffee
bei Mehrabnahme.
Hermann Brandenbusch
Kaffee-Geschäft
nur Langestr. 61, Heiligengeiststr. 9,
Oldenburg.

Littel.
Gesangverein Liederkrantz.
Am Freitag, den 20. d. M.:
Stiftungsfeß
im Vereinslokal Klüfeners Gasthaus.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ofen.
Am Sonntag, den 22. Febr. d. J.:
Abtanzball,
nachher:
Ball f. Erwachsene.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Krüger.

Morgen:
Großes
Bockbierfest
wozu ergebenst einladet
Adolf Spahn,
Ahternstraße.
Biosherfelde.
Klub zur grün. Eiche.
Sonntag, den 22. Febr. 1903:
Stiftungsfeß u. Ball
im Vereinslokal bei Gerh. Meyer.
Der Vorstand.

Petersfehn.
Großes Bockbierfest
am
Sonntag, 15. Febr. d. J.,
bei
Gastwirt D. Schmidt,
Bockbier
aus der Zwischenahner Bier-
brauerei B. Gerh. Budden.

Radf. - Verein
National,
Wahnbek.
Am Sonntag, den 15. Febr. d. J.,
abends 7 Uhr, beim Wirt D. Buns
in Jyroege:
Großer
Narren-Ball,

wozu Freunde und Gönner des
Vereins freundl. eingeladen sind.
Der größte Hatz erhält eine kleine
Ueberrachung.
Der Vorstand
die Kappen sind an der Kasse
zu haben.

Konzert
der
Zwischenahner
Liedertafel
unter Mitwirkung von Mitgliedern
der Oldenburg. Dragoner-Kapelle
am Sonntag den 15. Februar in
Meyers Hotel. Anfang präz. 7 1/2 Uhr
abends.
Nach dem Konzert:
Ball.
Entree für Nichtmitglieder
50 Pfg.

Radfahr-Verein
„Radsport“,
Zwischenahn.
„Zum grünen Hof“.
Sonntag, den 15. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Borbeck.
Am Sonntag, d. 15. Febr. d. J.:
Abtanzball.
Anfang 4 Uhr nachm.
Helmstedt, Tanzlehrer.
Nach dem
veranstaltet der hiesige Gesangverein
„Eintracht“ einen
Kappenball.
Anfang abends 8 Uhr. Kappen sind
abends im Vereinslokal, G a r m s
Gasthof, zu haben. Hierzu ladet
freundlichst ein Der Vorstand.
Leichenbestattungs-Verein
Nienjüden-Guthausen.
Am Sonntag, den 15. Febr. 1903,
nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
in D. Wiggers' Wirtshaus zu Pant-
hausen.
Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Der Vorstand.